This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

er L
058
25.30
WIDENER
HN ZWXP -

Ger L 1058.425.30

H

Herr ohle Mansfäller

wie ä leibet un läbet.

Dichtungen

in

Mansfelder Mundart

von

F. Giebelhausen und F. G. Tauer.

Zweite

durchgesehene und mit der „Türkeischenke zu Wulwerode“
vermehrte Auflage.

Leipzig 1879.
Georg Reichardt Verlag.

Gen L 1058.425.30

HARVARD COLLEGE
SEP 19 1933
LIBRARY

Hugo Reisinger fund

Inhalts-Verzeichniß.

		Seite
1.	Einleitung	7
2.	Ein Zwiegespräch	15
3.	Dreigeduppeltes Malleer	20
4.	Der letzte Haase	23
5.	Wunsch eines Nichtarztes	26
6.	Die Kaffeekanne (Polterabendscherz)	28
7.	Das Musengaul Nr. 1.	31
8.	Das Musengaul Nr. 2.	35
9.	An meinen Schwiegersohn Dr. St. bei Uebersendung des „ohlen Mansfällers“	44
10.	Danksagungsschreiben an G.	45
11.	An den jungen G.	47
12.	Zum Geburtstage des Großvaters	49
13.	Polterabendscherz für R.	52
14.	Für das Leben	54
15.	Polterabendscherz für J.	55
16.	Zur Verlobung für M. L.	58
17.	Polterabendscherz für H.	60
18.	Polterabendscherz für A. E.	62
19.	Zum Polterabend für G. Tauer	64
20.	Zum Polterabend für F.	67
21.	Zum Polterabend für A. T.	69
22.	Der Klügste giebt nach	70
23.	Guter Rath an H.	71
24.	Reise nach Kissingen	72
25.	Das erste, das beste	84

Seite

26. Zum Geburtstage an M. G. 87
27. Zum Neujahr an Herrn S. 89
28. Zum Geburtstage an H. R. 91
29. Krause's Conzert 94
30. An Herrn Assessor Plümicke 98
31. An denselben 99
32. Lebensfrage (ein Gespräch) 100
33. Zum Geburtstage an C. L. 104
34. Do haste deine Part (ein Gespräch) 106
35. Stollenlied 111
36. Dank an F. D. T. 112
37. Das Landleben 114
38. Das Stadtleben 116
39. Glückwunsch an Dr. Giebelhausen 120
40. Die Türkei-Schenke in Wolferode 124
41. Dä Tärkeischenke zu Wulwerode 132
42. Es geht Alles in der Welt (Prosa) 138

Widmung.

Mel.: Stimmt an mit hellem hohen Klang ꝛc.

Stimmt an aus vollem Herzensdrang,
Nach Luthers Sinn und Weise,
Wie Glockenklang, wie Waldesſang,
Ein Lied zu Mansfelds Preiſe!

Seid mir gegrüßt mit Herz und Hand,
Ihr Berge, Wälder, Auen!
Wie biſt du doch, mein Heimathland,
So lieblich anzuſchauen!

Mein Heimathland, wo Segen ſprießt,
Du Perl' im reichen Sachſen,
Du Land, wo Milch und Honig fließt,
Wo Rüb' und Rebe wachſen;

Wo tief aus der Gebirge Schooß
Der Bergmann gräbt die Schätze
Und auf den Seeen, tief und groß,
Der Fiſcher ſpannt die Netze;

Wo aus dem hohen Schlot hervor
Des Rauches Säulen steigen,
Dem Wandrer der Gewerbe Flor
Von ferne schon zu zeigen.

Sieh, wie im lichten Sonnenglanz
Mir deine Saaten wogen,
Als wär' mit Einem Hoffnungskranz
Dein blühend Haupt umzogen!

Fürwahr, hier lohnt sich Landmannsfleiß
In vollen, schweren Garben;
Wer hier die Hand zu regen weiß,
Braucht nimmermehr zu darben.

Doch Beßres noch, als Korn und Erz,
Hast du in deiner Mitte:
Den frischen Muth, das warme Herz,
Der biedern Väter Sitte.

Drum singt aus vollem Herzensdrang,
In Luthers Sinn und Weise,
Wie Orgelton und Glockenklang,
Das Lied zu Mansfelds Preise!

G. T.

Einleitung.

§ 1.

Recht wie die Perle in der Krone, liegt die alte Grafschaft Mansfeld im reichen Sachsenlande und zieht sich von da, wo seine beiden Augen, die Seen, leuchten, in einem ziemlich bedeutenden Kreise zunächst nach der Saale, in welche die Salze mündet, dann an der ersteren entlang, hart am Anhaltischen Gebiete vorüber, fast bis an das Weichbild von Aschersleben, am Harzgebirge herum — fast der ganze Vorharz gehört zu ihr —, längs der Riedgegend hin, als Nachbarin des Thüringer Landes, bis in der Nähe von Schraplau — denn Querfurt hat nur vorübergehend dazu gehört — sich der Kreis schließt.

Als „des Manns Feld" einst durch Kaiserwort einem armen Ritter geschenkt, hat es gar manchen „Mann ins Feld" gestellt, vor allen den Luther, und sein Fischfang und Flegelklang ist seit alten

Zeiten nicht minder berühmt gewesen, als sein Glockenklang und Vogelsang.

§ 2.

Es ist merkwürdig, wie auch die Mansfelder Mundart genau die vorher angegebene Gränze einhält und, wenn auch mit leisen Nüancirungen, seine originale Selbstständigkeit behauptet; während in der Saalgegend das bis zur Widernatur helle a und e erklingt, weiter herum im Kreise ein unschönes **Platt** sich geltend macht, der eigentliche Härzer seine Kraftworte wie wahre Felsblöcke aus der Kehle schleudert, und der Riedbewohner gemüthlich sein **wänn** statt **wenn** und sein **me** statt man, sein **laufe, giehe, rede** mit weggelassenem n thüringert.

§ 3.

Wenn wir die Deutsche Sprache und Sprachentwicklung mit der Altgriechischen zusammenstellen, so läßt sich unsere hochdeutsche Schriftsprache mit dem glatten Attischen Dialecte, unser Plattdeutsch, wie es in Westphalen, Holstein, Pommern, den Marken gesprochen wird — nach Fulda hätte es wohl verdient, neben dem Hochdeutsch als sanftere Schwester fort zu bestehen — mit dem Jonischen oder auch mit der Mundart des Homer, unser Mansfeldisch endlich mit dem Dorischen vergleichen.

Wenn auch das jetzige Hochdeutsch sich geschichtlich zumeist aus dem Meißner Dialecte hervorgerungen hat: so läßt sich doch nicht leugnen, daß auch das Mansfeldsche an seiner Bildung Antheil genommen und zu derselben Beiträge geliefert hat, da ja der große Mansfelder Luther durch seine Schriften, besonders seine Lieder, seine Katechismen und seine Bibelübersetzung, als Begründer der heutigen gebildeten Schriftsprache anzusehen ist.

§ 4.

Die Mansfelder Sprache zeichnet sich nicht nur, als Trägerin des Gedankens betrachtet, durch ihre geniale Formbildung und Wortfügung, sondern durch ihre ganze treuherzige, derbe, kernige, sang- und klangreiche Ausdrucksweise aus, wenn wir auch nicht in Abrede stellen wollen, daß sie ihrer eigentlichen Natur nach lingua rustica sei. (Das städtisch-Eislebische: „Chuten Morchen, Herr Chevatter!" spricht kein Mansfelder Landmann, sondern belächelt es als Vornehmthuerei).

§ 5.

Es sei mir vergönnt, als Probe einige ihrer schönsten und besonderſten Eigenthümlichkeiten herzusetzen.

a. Daß sie statt **mir** und **dir** stets **mich** und **dich**, statt **wir mir** oder **m'r**, statt **er** entweder **ä** oder **he** sagt, setze ich als bekannt voraus, indem ich gern auf

den wohlfeilen Ruhm verzichte, voraussetzungslos zu sein d. h. in die Luft zu bauen.

b. Sie kümmert sich, indem sie ihren Blick unverwandt aufs Ganze und Große richtet, nicht ängstlich um kleine, feine Klangunterschiede. Sie kennt und trennt nicht **d** und **t**, **b** und **p**, **i** und **ü**, **e** und **ö**, **äu**, **eu**, **ai** und **ei**: eine Weitherzigkeit, die sie mit der Stenographie und den Rebusfabrikanten gemein hat. So klingen dem ächten, nicht durch Verbildung verdorbenen Mansfelder Ohre, Raude und Raute, Lieder und Güter, stecke und Stöcke, Birne und Pirne (Pirna), **der** und **Theer** ganz gleich. Daher z. B. das Witzwort, wenn Jemand von einem Andern mit der verächtlichen Bezeichnung „der" redet: „Wie kannst du mich „der" nennen? „Theer" ist ja Wagenschmiere."

c. Mit derselben Weitherzigkeit versetzt sie, zwar nicht Berge, aber doch Vocale, in der Weise, daß sie statt a — o, statt o — u, statt e und ö — i, statt i und ü — e nimmt und dadurch wunderbar neue Klangmodulationen erzielt. Aus Braten wird Broten, aus Brot — Brut, aus Möhre, Röhre — Miehre, Riehre, aus Henne — Hinne, aus Rinne — Renne, aus gehn und stehn — giehn und stiehn, aus Thür — Theer, aus Hirsch — Hersch. Ebenso ändert sich: viel, Spiel, Sieb, Zügel, Bügel, Bürger, Mühle, roth, rathen, Sonne, Rolle, Saame u. s. w.

d. Die Doppellaute **au** und **ei** werden in der Regel so gesprochen, daß das **u** und **i** stark vorklingt, während der Saalkreiser umgekehrt das **a** und **e** vorklingen läßt. Die richtige Sprechung kann nur die viva vox lehren.

Anm. Mit richtigem Takte und aus instinctivem oder traditionellem Bewußtsein der verschiedenen Etymologie unterscheidet der Mansfelder: weiß (candidus) und weiß (scio), Reif (pruina oder auch maturus) und Reif (orbis), reißen und reisen in der Aussprache, indem er bei den ersten Wörtern das **i**, bei den letzten das **e** vortönen läßt. Ueberhaupt muß man nicht wähnen, daß er das **i** immer vorklingen lasse. Vielmehr hört man in Wörtern, wie: zwei, heiter, leiten, meiden, breit, Neid, eigen, neigen den E-Laut bedeutend vor.

Daß diese Regel auch auf diejenigen Wörter Anwendung leidet, welche die Doppellaute **äu** und **eu** haben, versteht sich von selbst.

e. Das Mansfelder **a** hat nicht den schwächlichhellen, sondern einen, dem **o** zuneigenden, brustkräftigen, beinahe dem Halberstädtischen (doch nicht ganz) beikommenden Klang.

Auch das **e** wird in dem Falle, wo es dem Französischen **è** oder **ê** ähnelt, wie ein gedehntes, das **a** bevorzugendes **ä** gesprochen. Man fühlt bei der Sprechung das Ungezierte, Naturwüchsige und zugleich Nachdrucksvolle heraus.

f. Dieselbe mit Kraft gepaarte Ungeziertheit, wie sie einem Sohne von Teut wohl ansteht, tritt hervor bei

der Aussprache des ſt und ſp, wo er das ſ (ganz verſchieden von dem Braunſchweiger und beſonders von dem Weſtphalen, der ſogar S—chinken ißt) ſtets als mächtig und voll tönendes ſch ausſpricht, ſo daß er bei der geforderten Sprechung von Schiboleth nicht, wie die Ephraiter an der Furth des Jordan in Verlegenheit gekommen ſein würde. „Ae ſchtellt Schprenkel uff".

g. Das Anhängen eines e am Ende eines Worts oder das Einſchieben in der Mitte, wo ſonſt das schwa quiescens der Hebräer ſtatthat, macht die Sprache wunderſam melodiſch und erzeugt wahrhaft Italieniſche Klänge z. B. Theere (Thür), druffe und druffene, druſſene (drauf, draußen), uffen Boddene (auf dem Boden), varren Fänſtere (vor dem Fenſter), Sammet, Leinewand, Obeſt, miche, diche (doch nicht conſtant), Näleke, gibbet, läbet, kimmet. Ich glaube, ein Mansfelder vom ächtem Schrot und Korn und von altem Gepräge würde ſichs geradezu zur Schande anrechnen, zu ſagen: lebt, lebte, gelebt, ohne den melodiſchen Einſchiebſel.

h. Unerwähnt darf auch nicht bleiben die Verdoppelung mancher Conſonanten z. B. webber, nebber, Letter, Fidder (Fuder), odder, Stobbe, Gebbel, Stebbel, Zippel (Zwiebel), Kolle (Kohle), geſchobben, geblebben; ſowie umgekehrt die Beſeitigung dieſer Verdoppelung z. B. Blaht = Blatt, lohßen = laſſen.

i. Eben so häufig ist die Entfernung der Aspiration z. B. Uwen = Ofen, Koben = Kofen, Cawent = Covent; desgl. Topp, Kopp, stoppen, Rump, Damp, stampen, Troppe (Tropfen), Zippel (Zipfel), Deibel (Teufel), Zweibel.

k. Eine besonders bedeutende Rolle spielt die Verschärfung am Ende durch Umwandlung des h und g in k z. B. Schuk, Fluk (Floh und Pflug), Bärk, Zwark, Tak, ich truk, schluk, sak, mak, schweik, giehk, seck oder sick (sieh), beik (beuge), neik dich.

l. Ebenso die Veränderung von nd, so daß entweder einfach das d wegfällt (Mon = Mond), oder dafür das n verdoppelt wird (Hunne, Stunne, Winne, Gesinne), oder endlich das nasalirende ng dafür eintritt (Kinger, Schwinger, Ringe (Rinde), ringern, bingen, Bänger, Hänge).

m. Desgleichen der Wegfall einzelner Buchstaben theils von Haus aus, theils bei Verlängerung der Wörter z. B. Färd (Pferd), davon Fähre; Land, davon Länn'rer (für den Nichtmansfelder unaussprechbar); holen = halten, folen = falten, koles (kaltes) Wetter.

n. Ferner die Abkürzung einiger Zeitwörter, wie: ich ha' (auch habbe) für habe, ich gä' (gebe), ich lä' (lege oder liege), schlo' (schlage), tra' (trage), sa' (sage), fra' (frage), ich gieh' und stieh', ich schwei'e, stei'e, bei'e, nei'e, zei'e.

o. Endlich entstehen oft sehr absonderliche Wortbildungen durch Contraction und Attraction z. B. simmer (sind wir), hammer (haben wir), wommer (wollen wir), kemmer (können wir), das witte und satte (willst Du und sollst Du), schwichten = geschweige denn, wässerwägens än = weswegen denn.

§ 6.

Es ließe sich auch eine große Anzahl Wörter als eigenste Edelsteine des Mansfelder Sprachschatzes anführen z. B. fake = oft, ibestens = irgendwie, selt = dort, Stunzen = Melkgefäß, Bumme; doch dürfte dies mehr der Lexicographie angehören.

Jedenfalls wirds die höchste Zeit, diese Trümmer zu sammeln, sonst gehen sie bei der Nivellirungswuth unsrer Tage unrettbar verloren. Dieser Gegenstand gehört recht eigentlich dem Gebiete des Conservatismus an. Dixi et animam salvavi.

G. T.

Ein Zwiegespräch,

vorgetragen als Einleitung zu einem kleinen Lustspiele, wobei mehrere junge Bergleute betheiligt waren.

Anton (Bergmann im Paradeanzuge).

(Kommt von einer Seite langsam gegangen, dreht sich nach der Gesellschaft, lehnt sich auf die Keilhaue.)

Ich wulle dach rächt bei Zeiten kummen
Un ha meine Beine in de Hand genummen;
Ich dacht', ich wulle der ierschte sin!
Do schloh dach ä Dunnerwätter nin;
Was dach Alles ä Menschen bagähnt;
Ae hat keinen Löffel, wenn's Aerbesbrei rähnt!

Daniel (Hüttenmann im Paradeanzug, weiß mit roth).

(Kommt von der andern Seite gegangen auf Anton los.)

Glückauf Anton! Do träff' ich dich,
Das freiet mich kreitzkimmerlich!

Anton (erwiedert den Handschlag).

Glückauf, Glückauf, du Feierriepel,
Du bist je heite ganz in'n Schniepel!
Sahk mich mant du ohler Knochen,
Hast du änn Lunte ärcht gerochen;
Daß de, wie hierum die Veelen,
Heite dich hiehär thatst schpeelen?

Daniel.

Du biſt, Bruder, wie ich hiere,
Däſſertwägen ſu varrdutzt,
Daß'ch wie änne ruthe Miehre
Heite mich ha uffgeputzt!
De Kammeräde in der Schtadt
Die hann je mich dach inngeladt.

Anton.

Alle Schtärendunnerwätter!
Dich, dich hann ſe lieber Bruder
Su wie miche metten Lädder,
Uns alle beide, ohles Luder,
Heite denn uff's Korn genummen,
Daß mier hierin ſellten kummen!
Is das farr Paſſeltant*) mant blus,
Odder is ä Fährt hie lus?

Daniel.

Du haſt änne Hunnenaſe,
Riechſt d'n Haſen, wenn ä brott!
Das, das ſah' ich nich zun Schpaſe,
's is dich, Schtrohf mich, nich ärcht Schpott!
Nei! lohß dich mant derrzehlen,
Se wull'n je hie Kummedge ſchpeelen.

Anton.

Alle Schtären! Heite? hie? —
Was? Daniel! was? Kummedge ſahſt de!
Weißt' änn dovun nich nach mieh?
Is es Aerenſt odder ſchpaſt de? —
Weißt' än niſcht mich zu derrzehlen,
Ab ſä ärcht mett Puppeu ſchpeelen,
Ab ſe au ä Hampelmann,

*) pour passer le temps.

Su ä Bojatz drunger hann;
Ab se, wie farr ohlen Zeiten
Sich mett Helm' un Lanzen schtreiten
Un derrbei wie vormols ärcht
Ae Mandel wärd derrvun ärwärcht;
Ab s' au was dobei ze lachen
Un au sucke Schnurren machen,
Daß farr lauter Lachen blus
D'n Bauch sich Alles holen muß,
Daß denn Alles, Mann farr Mann,
Farr lauter Kickern nich mieh kann?
Ab s'änn wuhl uffen Seile tanzen? —
Ab s'änn Kleider hann mett Franzen;
Ab mett Hunnen un mett Affen
(Wie's thiet in'n Karriehre schtiehn
Vun dän Luderſch in Bärlin)
Se sich machen was ze schaffen?

Daniel.

Siste, härschte, ohler Junge,
Veeles Frahn, das schwächt de Lunge.
Un denn! — un denn kuck' ä mool ahn —
Weiß ich dich au nischt zu sahn!
Weißt' än, wu das drane leit?
's machte nach keiner mich rächt gescheit!
Odder! su veel ha'ch dich raus:
(Du weißt, ich bin wie's äckerne Daus,)
Labännige Menschen schpeelen mett,
Seck! un die, die han sich varkledt.

Anton.

Was? Varkledt? wie iss'än das,
Das wißt'ich gären, weißt de was!

Daniel.

Das will ich, Anton, dich wuhl ſahn!
Dodruff do kimmet's mich nich ahn! —
Wenn ſich einer kledt, do kledt' ä ſich dach,
Wenn der ſich varkledt, du varſchtiehſt mich dach —
— denn — das is ſu 's Gägentheil! —
Ae Bindfadden un ä Aehrenſeil!

Anton.

Ich hier' und ſäe Alles in!
Dach — Alles kann das dach nich ſinn! —
Hann ſ'änn Larfen odder keine;
Schwatzen ſ'änn au ganz alleine?

Daniel.

Das varſchtieht ſich, Bruder Härze!
Keine Ruthworſcht ohne Wärze,
Kei Gewitter ohne Rähn,
Das, das wärſchte bohle ſähn!
Ich weiß das ſchune veele Johr,
Wenn bei Bohnens Schauſchpeel wor;
Do ſahz einer in ä Kaſten
Wenn ſe uffen Thriater ſchpaßten
Un hat do Alles ſu halb laut
Nach derr Noht rächt vorgekaut;
Noocht ſchwatzten die uben ganz un gar
Alles noch ſu wie ä Schtaar;
Keiner luhß den andern mett zefreden
Un luhß farr ſich keinen andern nich reden.

Anton.

Do bin ich Schtrohf mich dach neiſchieren
Su änne Kummedge mett anzehieren,
Denn ſeck, uff de Därfer naus
Kimmet vun d'r Kummedge keine lahme Laus;

Do gibbet's mant ä Puppenſchpeel
Un lauter ſucken Wältkrakeel! —
Ae Bär un au ä Trampelthier
Un farr'n Dorſcht ä Töppchen Bier! —
Mei Varlank is ſiehre gruß;
Gieht' än d'rr Treibel nannich lus?

Daniel.

Wohrte mant nach änne Schpure,
Sicke do, nach meiner Uhre
Fählen mant nach zwei Minuten;
Thiet's änn dich ſu ſiehre Nuthen,
Su ä Schpeel mett anzeſähn?
Du mußt mant Paß uff's Klingeln gähn!
Su bolichen, wie mier das hieren,
Denn do wommer ritteriren
Un träten ſält henn an de Seite;
Sinſt do dächten wuhl de Leite,
Mier ſchtünnen hie zun Zeitvertreibe
Un hetten keinen Muhrz (mores) in'n Leibe.

Anton.

Wärrlich, ja! das wommer thun!
(es klingelt)
Dunnerſchtak, do klingelts ſchun!
Mett uns do heißt's nu, lieber Mann,
's is je Schtrohf mich ſchun ä Värtel:
„Wäck biſte nu, ſaht Gieſemann
„Un zworzch mett ſammeſt'n Gärtel."

G.

Dreigeduppeltes Malleer.

Mel.: Sauerkraut und Schweinebraten ꝛc.

Wenn's ä Menſchen ſall malleeren,
Kinger, dodruff kennt'r ſchweeren,
Kreits'n gleich bei allen Zippeln,
Su wie he ſich mant thiet rippeln.
Gäht zund paß un ihr ſellt ſähn,
Daß das au mett mich geſchähn.

Nächten ſchoß nach meinen Leibe
Einer erſcht, wie nach d'r Scheibe
Un weer'ſch Fäll nich gut gewäſen,
War ich, Schtrohf mich Gott, varläſen.
Weil ich ſchun dernedder fuhl,
Ehr mei Nackfer uff mich huhl.

Noochtert war ich bei'n Schtummen
Wedder uff de Jahgd gekummen,
Weil de Riehe und de Haaſen
Alles bei der Nooth wäck fraßen;
Do gunk's immer: Piff, Paff, Puff!
's hierte wärrlich Alles uff.

Wie ich Paß gä un do ſchtiehe,
Krei ich Schpuren vun ä Riehe,
Das mant nach uff dreien hunkte
Un au ganz gefährlich krunkte;
Ich luhß ſchießen ſchießen ſin,
Mir niſcht, dir niſcht hingerdrin.

Dach, das Luder forchte ſiche,
Loſſe ſärrer, a wie iche;
Schnellte ebber Buſch un Tannen,
Die do knippeldicke ſchtannen.
Dorch ä Bach, ſu wie varwärrt,
Un — do hutt' ich mich varärrt.

Ich ſahk wärrlich vum där Schtunne
Wedder Jäger nach au Hunne! —
Wie ich fluchte, wie ich ſchimpte,
Un ſält an'n Kliebiſch klimpte,
Bull' un Magen, Alles leer,
War das nich ä gruß Malleer?

Heinne hutt' ich mich gefungen,
Mei Malleer au ebberwungen;
Do ſchrebb mich der närrſche Zwickel:
Schießen ſelten merr Karnickel
Un den Obbend farr d'n Dorſcht
Denn nach änne friſche Worſcht.

Alles luhs ich do in'n Schtiche,
Mant die neien Hoſen niche
Un nu — nei der Weimelbärger,
Kambs eich wärrlich immer'n ärger!
Gieht au Alles wedder'n Schpuhn,
Leßt je ſich dach gar niſcht thun.

Pulwer war ſchun veel varſchoſſen
Un Karnickelblut vargoſſen,
Daß merr, wu merr gunk un ſchtunne
Knapp un nährlich träten kunne.
Hinger Eins ich här, un — ach!
Prautz ninn! in den Kliebiſchbach

Uffen Ricken, nich ze regen,
Ha ich Hilfe! do geschregen;
Kunne mich nich driehn un wengen
Mich nich hälfen metten Hengen,
Ha gekrunkst un ha gemeckst
Un kreitz kimmerlich geächzt.

Fitschelnaß, wie änne Made
Kamb ich aus dän kohlen Bade.
Zworzch sinn, wie de Leite wissen,
Ganz die neien an zerrissen,
Dach das schadte witter nischt,
Ich ha Alles obgewischt.

Ohne Schtrippen un an Kreitze
Ae gruß Loch gleich ann'n Schteitze,
Bin ich se nach lus geworren,
's sin Eich wärrlich keine Lorren;
Weil ä guter Freund nach kamb
Un se farr ä Gäld mettnahmb. —

Dreigeduppelt su geleimet
Hutt'ch vier Thaler nach varsäumet;
Ae Tärmin gunk in de Wicken,
Weil s'ä An'nern mußten schicken,
Wie ich dän Karnickeltahk
In den Kräwesbache lahk.

Su feehl saht Eich die Geschichte:
Mich kreit ihr nich zu Gesichte,
Wenn vun Haasen un vun Riehen
Nach su veel inn'n Bärken schtiehen;
Ich zieh libbersicht Tahk farr Tahk
Nahn uff meinen Taubenschlahk.

Was der letzte Hase aus den Weimelberger Reffiere sahte, wie ä mett säcks Karnickeln geschoffen war.

Mel.: Schier dreißig Jahre bist du alt ꝛc.

Wo lähn die säcksen mausetudt!
Die sahn kei Wort nich mieh!
Wie schnelltet ihr sinst in de Bärken
Wenn an'n Winn' ihr schun kunntet märken;
Der wille Jäger kemb uffen Klieh!

Ihr sahz't sinst mänche liebe Nacht
Un schneißtet um Eich rum.
Wenn zähnmohl de Hunne au bullen,
Ihr sahzt je sält drinne in'n fullen
Un schurt eich den Deibel was drum.

Ihr machtet sak' ä lanken Hals
Un luhßt euer Nachtbrut lähn.
Sahget ihr die Jäger ärcht giehen
In'n Goldgrunne nahn nach'n Riehen,
Weils veele sällt immer sall gähn.

Ihr huttet do kei Arges nich
Un dachtet: nu! lohßt henn!
„Uns krein die gewiß nich beien Wickel
„Ae Rieh is je dach kei Karnickel
„Wufohr geb's änn Aber un Wenn!"

Dach, wie der Habber runger war,
Nei, do gunk's Plautzen lus!
Fluckſch frieh alle Tage nach neinen
War immer ä Kor uffen Beinen
Korze, lanke, un klein un au gruß.

De Hinner kamen's erſchte dran,
Do hulf kei fliegen nich!
Wu zweie ſich ärcht eimol ſatzten,
Do ſchtunnen ſchun zähne, die platzten;
Mich dauert nach das arme Vieh!

Die waren bohle reine wäck,
Kei Schwanz luhß ſich mieh ſähn;
Kei Roman war do nich ze ſchpeelen,
De Haſen kamen dran met Krakeelen,
Haſt de do nich ä Puffen geſähn.

Su wie ä häller Tahk ärcht war
Un's war kei Nebel nich,
Do kamen ſe ze reiten und ze fahren
Un trebben uns alle zu Paaren,
's war wärzchen färchterlich. —

Kei Durenbuſch där ſchitzte uns,
De Hohlen worren leer
Un die do in'n Fälle naus loffen,
Die worren uffen Plutz gleich getroffen,
Meiſtentheils in de Hingertheer.

Ich war der einz'ge Haſe nach,
Die andern alle tudt!
Ach dacht'ch, erſche dich au nach ſchießen,
Witte dich ans Karnickel ahnſchließen,
Die hann je nach veel guten Muth.

Wär kann änn odder farr Malleer!
Knapp war ich quischen Eich,
Do worre 's ganze Fäld obgetrebben
Un was nach an'n Läben geblebben,
Uns alle die hutten se gleich.

Mir hamm nu Alle unse Theil
Un mant nach einen Troft:
Hat Jettchen uns gleich nach Lichtmäſſen
Gebrott, mett Schpäcke gegäſſen,
Saht Alles zerletzte nach: Prohſt! —

G.

Wunsch eines Nichtarztes.

Mel.: Ach Mädchen nur einen Blick ꝛc.

Ach, wehr ich ä Dukter dach gleich!
Was woll' ich dodrumm nich gleich gähn;
Där fehrt in der Kutsche, is reich,
Un kann dach au 's Wasser basähn.

Ae Dukter macht veele gesund,
Ae Dukter korriert jedermann,
Un is ehn ä Schaden su rund,
Denn thiet he nich, was ä nich kann.

Was fengen de Kranken wuhl an,
Wu, frah ich, d'Apthehke wuhl blebb;
Wenn he nich gleich, wenn s'n ärrndt frahn
Rezzäpter denn multum värschrebb?

Vardärbet sich einer mett Botter
Mahk heißen he Kunz odder Hans,
Denn schlett'n gleich ninn in de Odder
Un gibbet 'n änne Laxans.

Ae is au Allerwältspathe.
Gefatter schtiehn bei ehn genunk,
Un is he ämool au mallahde,
Denn weiß he je Mittel genunk.

Ae Dukter is wärrlich ä Mann
Wunooch der Patzgänte ſich ſehnt;
Ae hilft wu he weiß un au kann
Un wärd an Geduld au gewehnt.

Die iebet he eineswäck aus
Bei'n Kranken, die nahg' und äntfärnt
Un ſchickt he de Rechnungen aus,
Heißt's au: haſte wohrten gelärnt?

Cullehgen die hat he vulluff,
Die Hoor' uff'n Zehnen veel hann;
Un gibbets mankunger ä Puff,
Denn ſchtieht ä gleich au ſeinen Mann.

Ja wehr ich ä Dukter mant gleich.
Denn ſelltet'err mich ä mool ſähn,
Was wull' ich do arm un au reich
Nich Alles farr Pillen ingähn!

G.

Die Kaffeekanne, ein Polterabendscherz.

Was fenk mer wuhl in'n Winter ahn?
Was wuhl in der Sunnenhitze?
Su hiert merr siehre ofte frahn,
Was, was is änn do wuhl nitze? —
Un was saht do klein wie gruß?
Aenne Schaale Kaffee blus! —

Ja! das is wohr un bleibets au! —
Is merr munter uffgeschtannen,
Su wie mant der Morgen grau
Un se klappern mett den Kannen,
Denn do kimmet neie Luft
In den Balgk un in de Bruft.

Der Mann, der schteckt de Feife ahn,
(Zworzch Cigarren sin zund Mode)
De Tassen wären uffgetrahn
Un au der Kaffee vun ä Lothe;
Sie schett eine in farr ehn
Un setzt sich au mett ehrer henn.

In währen daß he trinkt un raucht,
Schwatzt mett ehr vun dän un jennen,
Su, was he will un was sie braucht
Vun dän Leiten, die se kennen,
Denn titscht sie, was sie ärcht hat
Mett lohßt brengen aus der Schtadt.

Nachmittahk, wenn's in'n Sommer is,
's Mittagsreischchen ärcht varbei,
Rieft aus der Laibe he gewiß:
Ae Schtimmichen ha ich nach frei!
Ich will Fraue dich was sahn,
Brenk den Kaffee mant getrahn.

Wenn's Winter is un Alles weiß,
Schtorm ärcht odder Schteiperwätter,
Der Uhwen un de Riehre heiß,
Alle Schtärendunnerlädder!
Wie schmeckt do uffen Kahnebee
Aenne Tasse Melchkaffee.

Wenn Freinde kummen uff Basuch,
Jeder sich gewiß dach freiet,
Un's kimmet ersicht 's dammastne Tuch
Mett Blumen druffe rum geschtreiet,
Da gieht, mer wulln's Eich hie mett sahn,
Die ächtche schwarze Schtunne ahn!

Sätt! Kingerchen! das dachten mier
Wie mer letztens Kaffee trunken,
Un schtorgeten, daß nu au ihr,
Die uns wärth un lieb genunken,
Wärret bohlichen ä Paar,
Su wie dän Tahk 's Gerede war.

„Die Brautleite sellen sähn,
„Daß mer dach au an se denken."
Sur that ei Wort gleich 's andre gähn
Nu do wommer'n su was schenken,
Was de Fraue un der Mann
Alle Tahk farr Auen hann!

Geduppelt ſahn mir ſchwarz uff weiß;
Wemmer eich die Kanne ſchenken,
Mahk's nu kohlt ſinn odder heiß,
Sellt'r männchmool an uns denken. —
Eins ſahn merr eich: lohßt nich ze Schanne
Wären ärcht de Kaffeekanne.

G.

Das Muſengaul No. 1.

Sinſt, mei lieber Gebbelhauſen,
Macht'ſte dach mankunger Flauſen,
Schrebbeſt Sagen un Geſchichten;
Denn du kannſt ſu ſchiene dichten,
Daß d'r Bärkmann uffen Schachte
Fak' aus vullen Halſe lachte.
Ja, der Bauer un der Bärger
Lachte männichmool nach ärger,
Un de Junken, wie de Ohlen
Hann de Beiche ſich geholen.
Odder zund! den ganzen Tahk
Thiehſte dach au keinen Schlahk.
Seck, das heißt uff Mansfäldſch faul;
Wuderzu denn haſten's Maul,
Wennſte dich nich mieh witt rippeln,
Um was Neies auszetippeln?
Fählts ſ'än ärgend dich an Schtoffe,
Där dich ſinſt antgegen loffe,
Daß de, wu de ſchtundſt un gungeſt,
Immer wedder neien fungeſt?
Odder mangelts dich an Reimen,
Daß de thiehſt ſu lange ſeimen?
Haſtä ärch'd ſu veel ze thune,
Odder drickt dich 's Ohler ſchune,
Odder ſaht der Borgemeiſter:

„Loß das Leiern, ſinſt do kreiſt'er!"
(Denn das is je Kikelkakel
Un ä wahrer Wältſchpitakel).
Sahk mich in der Wält: wie biſte?
Worreſt'än ä Pietiſte,
Odder gunk dich ſinſt was — heime
Odder auswärts'g — auſſen Leime?
Wills — dach nei! ich kanns nich glauben —
Deine Fraue nich derlauben,
Odder kucken dich de Kinger
Gar ä ſiehre uff de Finger?
Odder ſetzt die kohle Wittrunk
Dich tahktäglich in Erbittrunk,
Daß de, vuller Gifft un Galle,
Niſcht mieh hältſt vun Liederſchalle?
Sell'es ärgend in Kallaunen
Dich ſu ſiehre rum raſaunen,
Un in deinen Leibe kniepen,
Daß de mißtſt — ſchtatt dichten — piepen?
Will der Wein nich reife wären
— denn ich weiß, dän ißt ä gären —,
Daß de dodrum biſt värdroſſen
Un rumhär giehſt wie bagoſſen?
's is dich dach kei Fätd geſchtorben,
Odder ärgend Hei vardorben?
Selltſten ärgend's Grummt nach lähn hann,
Weil merr immer ſu veel Rähn hamm,
Odder denkſte, daß dich heire
Aergend Einer ebbertheire
— Seck, das Alles ebberlächt' ich —
Beien Inkauf vun Geträdig?
Sinn de Bärrn zun Schweinebroten
Un de Eppel nich gerothen;

Kennt Er ärndt kei Muhß nich kochen,
Odder is ä Baum gebrochen,
Daß de Flaumen, die druff hungen,
Grasegriene runger gungen? —
Mäncher trinkt dän schtarken Krappel
Un kreit dodervun en Rappel;
Abber du trinkst, wie ich hiere,
Dach nurt eitel leichte Biere
Hechstens änne Bärtels-Kanne —
Das derhält dich bei Varschtanne.
Korz: ich kannen Grund nich fingen,
Der dich obhält vunnen Singen.
Beien Krappel denk' ich drahn,
Daß de Leite öfterſch sahn:
„Krappel, Krappel an der Wand!"
Issen do dich nischt zer Hand,
Um die Worte auszelähn?
Mäncher wärre's gären sähn,
Wennste das kenntst rächt derklären;
Ja, ich sälber wißt'es gären.
Also, Dukter, sick nich faul,
Schwink dich gleich uffs Musengaul,
Setzen innen Bauch de Schpuren,
Hauk's, wenns schteetsch is, um de Uhren,
Fest in Beegel, fest in Zeegel
Nach der ohlen Reiterregel;
Zucke schwute, zucke hotte,
Auffen Schritte kumm zun Trotte,
Denn zun Traw' un zun Kaloppe:
„Vorwärz'g!" vorn' un hing'ne kloppe!
Wenns dich bockt un schlett Lankfaden,
Läht dä Schenkel ahn un Waden,
Beik dich vor un schtreichel'n wacker;

Das baſänftiget dän Racker!
Mant nich ängſtlich, mant nich bange;
Su ä Tullworm machts nich lange —
Wie ä Lamm ſu frömm'chen gieht ä
Un ſu wie de brr! ſahſt, ſchtieht ä.
Härſchte, Dukter, härſchte, Vetter!
Treib dei ohles Schmeißwärk wedder;
Loß dich meine Bitten riehren,
Loß ä Lied vun Krappel hieren!
Zworz'g mei Dialäckt is ganz Häll'ſch
Un du ſchwatzt in reinen Mansfällſch,
Ich ſa: halen, du ſa'ſt: holen;
Ich ſa: malen, du ſa'ſt: molen;
Ich ſa: Beeme, du ſa'ſt: Beime;
Ich ſa: heeme, du ſa'ſt: heime;
Ich ſa: neeee, du ſa'ſt: nei —
Dach das bleibet einerlei.
Denn in unſen Härzen ſimmer
Einig wie zwei Brieder immer —
Hännich, Bruder, ja un jo
Bis ans Enge ſu un ſo? —
Dodermett do will ich ſchließen,
Nurt nach tauſendmol dich grießen
Un dich ſahn, daß ganz baſchtimmet,
Bis vun dich ä Carmen kimmet,
Frieh un ſchpeete uff der Lauer
Sitzt un ſchtieht

Dei

Vetter

Tauer.

Das Musengaul No. 2.

Härzer lieber ohler Tauer,
Lange schtiehste uff derr Lauer
Un wortst mei liebes Liebechen
Bun mich au uff ä Briebechen.
Das, mei lieber Vetter hiere,
Dauert mich dach gar ze siehre,
's luhß mich au keine Ruhe mieh;
Ich schtunne heite uff rächt frieh
Un: wie'ch de Feise ahngeschtackt
Der Kaffee worre mich gebracht,
Do ha'ch die Fädder ahngepackt
Un mich an's Schreiben gleich gemacht,
Ha rächt schwinge un behänge
Mich druff uff's Musengaul gesatzt,
Prabbierte irscht nach seine Gänge
Un denn, do bin ich ausgekratzt.
Laut hier' ich dich schune lachen,
Säh' dich gruße Auen machen,
Daß'ch bei Eich nach Domnitz heite
Uff'n grußen Fähre reite,.
Un hiere dich in'n Geiste frahn:
„Wie mahk's änn sich hann zugetrahn,
„Daß der Dukter Ithentiet
„Wedder zundert reiten thiet?

„Där hat dach ſu veel gelitten,
„Hat derzendt nich mieh geritten,
„Wu farr'n Koppe mett ä Bräte
„He ſich dach in'n Schkath ninn lähte,
„Wu he jeden Tahk un Schtunne
„Aus der Fohrgleis trinken kunne;
„Wu he ä Geſichte machte,
„Daß ä jeder Menſche dachte,
„Daß ſich nich eine Maus nich fenk
„Wemmer'ſch ärcht an 'n Brudſchrank henk."
Weil du denn nu neiſchieren ſu,
Do hier' ämol rächt orndlich zu;
Waſſerhalbens un worrumme
Wedder ich geritten kumme.
Du ſchrebbeſt dach ämol an mich,
(Wie lange här, das weiß ich nich)
Ich weer maul- un ſchreibefaul
Un ſelle mich uff's Muſengaul
Su wie ſinſt farr ohlen Zeiten
Setzen un hebſch druffe reiten.
Ich dachte gleich: ja! ja! där Mann
Där kann ſu Unrächt gar nich hann;
Ja! das weer rächt hebſch un nette,
Wemmer ſu ä Fährt gleich hette!
Ich funk gleich nu ahn mett ſuchen,
Ich machte alle Märchte dorch,
Bun Quärfort ahn bis Mahdebork;
Jä! do huhß es immer: „Kuchen!"
Funk'ch aimool eins das mich gefuhl,
Das ärcht ä ohler Roßkamm huhl,
Do hutt'es bohle Haſenhacken
Odder Gnatz un Grind inn'n Nacken,
Odder war ä Krippenkehker,

Rammesnaſe un ä Bläker,
(Alle Zehne waren luhſe)
Odder hutte gar de Druſe,
Beine nach wie vun ä Klotze
Un den Anſatz zu'n Rotze.
Wie'ch wurend anderſch denn henngink,
Do funk'ch ämool ä hebſches Dink,
Do, ich war ganz ä Narre druff,
Gunk mich ä Seifenſieder uff.
Härrſchleibig war das Luder ganz,
Hutt' ä ächtchen Rattenſchwanz,
Uffen rächten Fedderbeine
Schaale un zwei Ebberbeine,
Derr Sähnenklapp un Schpath gebrannt,
De Knieen beide dorch gerannt;
Noocht flache Hüfe, faulen Schtrahl,
Derr Bedderbohgk un Hals ganz kahl. —
Denn traf ich änne Kuppel ahn, —
Do funk'ch ſchun mett ze handeln ahn;
Dachte ſchun ä Schlahk ze machen,
Gleich ze kaufen ſu in Rampe;
Dach ich kuckt'n ierſcht in'n Rachen,
Do, do litte eins an'n Dampe,
Eins war haarſchlächt un de Lunge
War halb wäck ſchun wie de Zunge;
Eins das ſchenn' ä rächter Leifer,
Das war gar ä Kählkoppsfeifer;
Eins war mondblind un ä Paar
(Ich wull'n Luderſch gleich nich trauen)
Hutten gar uff beiden Auen
Den ächtgen, richtgen ſchwarzen Schtaar;
Eins derrvun, ä rächter dicker,
Das war gar ä Schtärenkicker

Un das, was nach zerletzte kam,
War in'n Huf' un Blahte lahm,
War kiethenſcheß'g un ſäbelbeinig;
Un das ſinn dach wärrlich, mein' ich,
Nich ärcht ſucke Kleinigkeiten
Farr ä Fährt, mant blus zun reiten.
Gleich derrbei, mei lieber Bruder,
Schtunne nach ä grußes Luder
Su ä rächter lanker Schtahken,
Mett Senckricken un Piephaken;
Där thuk mich mant dän Gefallen,
Hutte wuhl ä Mandel Gallen;
Denn war ä au noch boddenſchei, (bodenſcheu)
Hutt' ä Schtrauchfuß nach derrbei;
Där, das wärrſchte nich varſchtreiten,
Paßte wärrlich nich zu'n Reiten. —
Su funk ich's denn vun Schtadt zu Schtadt
Un kricht'es nu an'n Enge ſatt;
Un dachte ſu in meinen Sinn':
Do ſchloh' ä Dunnerwädder ninn!
Sich mett Suchen obzeſchingen,
Nich ai Muſengaul ze fingen! —
Schtatts do lange rumzetappen
Setz' ich mich uff Schuſterſch Rappen,
Dän brauch'ch kei Futter nich ze gähn,
Kann hebſch das Lauer nu obſähn,
Un wie's oft' in derr Wält härgieht,
Daß's, ehr merrſch ſich nach do varſieht,
Blingen Tauben kann gelingen
Aenne Aerbeſſe ze fingen,
Trifft ſich's denn an'n Enge dache,
Daß'ch aemool ä Schlahk nach mache. —
Dodrebber nu, mei ohles Haus,

Mußte denn, mich zu karrieren,
Nach Böhmen henn, nach Carlsbad naus
Mich mei guter Schtären fiehren.
(Was ich dich farr gruße Schticke
Hole zund bei Tahk un Nacht
Uff meinen ohlen Guticke,
Där doderzu mich hat gebracht;
Das kann ich dich, mei lieber Mann,
Gor genunkmool nich hie sahn).
Ich gunk fält alle Morgen frieh,
Denn 's war schun um finnewe (5) hälle,
Wie nach veele annere mieh
Uffen Marcht henn bei de Quälle
Trunk do orndtlich meinen Schtebbel,
Schländerte denn mank dän Haufen,
Die wie ich, wuhl odder ebbel,
Sält au mußten Wasser saufen,
Ae Paar Schtunnen rahn un runger
Eineswäck farr Kreitz un quär,
Un fuhl heime denn farr Hunger
Gleich ebber meinen Kaffee här!
Lieber Mann, wie där fält schmackte! —
Un denn die Gippelchen derrzu;
Un wemmer denn de Feif' anschtackte
Un kuckte auff'n Fänstre su,
Das kann ich dich nich baschreiben.
Noocht denn funk ich sachte ahn,
Weiter nu mei Schpeel ze treiben
Un schtehk nu uff de Bärge nahn,
Un kamb ehr nich wedder runger,
's sinn dich wärrlich keine Lorren,
Ehr nich fält farr lauter Hunger
War derr Magen scheif geworren.

Gleich nach'n Mittagesbrude,
Wenn's Eins ä Weilichen geſchlahn,
Thaten merr uns was ze gute
Un kuckten uns rächt Alles ahn,
Wudermett die Ladens alle
In jeder Gaſſe Haus farr Haus
Wie in Hambork un in Halle
Sinn vullgefroppt bis ubenaus;
Denn trunken merr farr änner Theere
Odder au wuhl in ä Saale,
Mett ä Briedchen, das rächt mehre (mürbe),
Wedder Kaffee änne Schaale
Un — Melch derrzu! Nei! — glaubes mich;
Hie kreit merſche je gar ſu nich.
Noocht gunks wedder nu ſchpatzieren,
Un ſu vartrebb'n m'r uns de Zeit
Uuger dreien odder vieren,
Mett Schwatzen un mett Fröhlichkeit;
War de Suppe ninn um achte,
Un die war dich ſält dellekaht,
Läht' ich mich ze Bette ſachte,
Die andern ſchpeelten nach ä Schcath.
Das war dach ä Härrenleben
Sält farr'n Kärper un farr'ſch Maul,
Un do dacht' ich au drummäben
Oft' an dei ohles Muſengaul,
Wu de mich dän Brieb geſchrebben,
Weil ſu lange ich geſchwegen,
Meiſchenſchtille weer geblebben,
Uff kei Fährt nich druff geſchteegen;
Un ſaht denn bei dän Geſumme,
Das die veelen Menſchen machten,
Mich beizu ſchun wedder umme

Wudernooch mier lange trachten;
Ich funk nu druff ahn, Paß ze gähn,
Ab ä Fährt nich ärcht mett Flegeln,
Sält rummhär weer wuhl ze sähn
Mett ä Sattel un mett Beegeln
Un, sicke do! (wemmer mant weiß,
Was merr gären mechte fingen,
Un wenget ahn ä linschen Fleiß,
Braucht merr sich nich gruß ze schingen)
Ihr ich's mich nach do varsahk,
Do funk'ch dich, mei lieber Bruder,
's war bohle sält mei letzter Tahk,
Ae scharmantes kleines Luder.
Vor luhß ich dän Lork gleich fiehren,
(Ich hutt' ä rächten Kieker druff)
Un ohne lange mich ze zieren,
Schteehk ich Schtanto (stanto) au gleich uff.
Lucker trat ich mant in'n Beegel,
Kloppte's Luderchen an'n Blahte
Un denn drickt' ich an'n Zeegel;
Was he doderrzu wuhl sahte.
Mir nischt, dir nischt, ohne Mucken
Gunk ä dich in su ä Schritte
(Wie änne Jumfer nu
Satzte he de Beine su);
Gar nich brauchte merr ze zucken,
Wie'ch in'n Läben keins nich ritte;
Nu varsucht' ich au ä Trapp,
Das gunk au wie änne Schraube,
Ich machte Kehrt! un schwenkte ab;
Das gunk ä mohl! wie änne Taube,
Su flohk das mant su uffehenn;
Nu funk ich ahn, mett gallepieren

Un luhß'n rächts un links au denn,
's heiß je wuhl, jä, traffärschieren (traversiren)
Un, seck, das Dink, nich siehre gruß,
Das machte seine Sache su,
Nich ärgendt gar alleine blus,
Nei! 's sahgen dich au veele zu,
Daß'ch mich wärrlich nich basunne,
Das Fährechen au gleich bahuhl,
Das bohl' in meinen Schtalle schtunne,
Weil's gar ze siehre mich gefuhl.
Korz derrnooch, wie 'ch heime fuhr,
Do nahmb'ch mei Schimmelchen gleich mett
Un knapp war ich au heime nur
Do bracht' ich's gleich henn bei'n Schmett.
Wie ä Lamm, that's gar nich schmeißen
Un schtunne feste, wie änn Ast,
's krichte gleich Pantuffeleisen
Un nu, ich ha' je keine Last,
Do gunk ich nich mieh an'n Schtocke,
Ich ritte Tahk farr Tahk das Fährt.
's gieht dach wärzchen, wie 'ne Docke,
(Ich hole 's au rächt lieb und wärth).
Was merr vunnen au värlanget,
Das gieht där Lork su dräll henn,
Un hat ä Gang he angefanget
Do bärzelt he un nochtert denn
Do treget he dän Kopp su kecke
Un krieschi, su bohl' ä Fähre sieht,
Ae gieht badint' (behutsam) an jeder Ecke,
A wenn ä mant uff Eiern gieht,
Das, mei lieber Vetter hiere,
Das kannt de dich wuhl leichte denken,
Freiet mich dach gar ze siehre

Un weil ä ſich ſu gut leßt lenken,
Do ſelltſt'n du'n je dach au ſähn!
Lank gleich de Frau' un Kinger här,
Daß die dän Schimmel au baſähn;
Säht 'n ahn farr lank un quär!
Un wenn derr denn das Fährt baſäht
In Domnitz uff der Farre drauſſen,
Denn weiß ich ſchun, daß ihr au gäht
Ae Schmatz den Vetter Gebbelhauſen.

G.

An meinen Schwiegersohn Dr. St. bei Uebersendung des „ohlen Mansfällers".

Mei lieber Schwiersohn! nimb vun mich
Des Büchelchen hie zum Präsente,
Nimbs ohne veele Cumpelmente;
Ich weiß es schune, 's paßt farr Dich!

Dr ohle, liebe Mansfäldsklang
Drquickt j'ä Menschen schtäts uffs neie,
Stickt au in Weizen nach veel Schpreie
Un is au leeres Struh drmank.

Ich ha's an mich geabselvirt;
Wenn mich der Kopp drquäre stunne
Un daß ich knapp nach meckfen kunne,
Dr Mansfäldsklang hat mich corirt.

No seck! Wenn Dich Dei Kopp thiet wieh
Un 's is Dich nich su rächt zu Sinne:
Denn schpuchtewir' ä linschen drinne,
Un nischt vun Schmärze schpierscht Dä mieh!

G. T.

Dankſagungsſchreiben an G. für Ueberſendung des „Eislebber Weeſenmartts".

Himb, lieber Dukter, ſchienen Dank
Farr deinen luſt'gen Bärkmannsſchwank,
Dän giſtern mich diräkt vun Schachte
— Ae linschen dräck'tg — ä Junge brachte.
Knapp ſchtackt' ich nurt ei Aue ninn,
Do dacht' ich gleich in meinen Sinn:
„Das Dinges is wedder gut gerothen.
„Där Anrehs is ä Kärl wie Broten,
„Un Peter is Eich au nich dumm;
„Ae brenget Alles ſu hebſch krumme rumm."
Odder ſchimpen un fluchen kennen ſe beide,
Das gieht je wärzchen ganz ins Weite,
Veel leßt ſich freilich dergegen nich ſahn;
Denn uffen Baruf kimmet Alles ahn.
Farr ä Ammetmann, ä Dukter, ä Kanter un Paſter
Is Schimpen und Fluchen ä ebbeles Laſter;
Ae Bärkmann odder — wenn där nich wättert,
Denn wärd je in Schachte niſcht gefäddert,
Un heime au ziehn ſe nich ehren Schtrank,
Fehrt ä nich mett ä „Kreiz'g-Hagel"! dermank. —
Nur Eins, das ſchmärzt un krenkt mich ſiehre,

Daß de, wie'ch aus deinen Briebechen hiere,
Zund unpaß biſt: wie's de's eſterſch kreiſt,
Daſſes dich ſu in Genicke reißt.
No, weißt de was, giehk bei Häßlärſch Fritzen,
Där gibbet dich heimlich was ze ſchwitzen,
Kammeelichen-Thee odder ſu dergleichen;
Varleicht werſch au gut, du ließt dich ſchtreichen.
Un Eins nach — ruher ſaurer Kuhl,
Wennſte dän krein kannt, där bakimmet dich wuhl.
Au ſaure Melch, was dich die ärfriſcht;
Dodrebber kimmet vun Dukter niſcht.
An Enge do helf dich au Sympethie,
Un ä Pilwerchen vun der Hummepathie:
Das wärd in ſäcks Emmer Waſſer gethan,
Nu fengeſt de's umme ze riehren ahn
Un denn — do nimmeſt de Eine Troppe
Un brengeſt ſe hingene nachen Koppe — —
Wäck iſſes Reißen un ganz baſchtimmet
Bleibets au wäck, — wenns nich wedder kimmet.
Ich ha's derrläbet; varloß dich druff,
Un doderrmett hiert die Geſchichte uff.

G. T.

An den jungen G.,

(als er nach ſeinem erſten Beſuche in Domnitz in Mansfelder Mundart ſeinen Dank ausgeſprochen).

Wärzchen, lieber junker Vetter,
Hett' ich friſche Lorberblätter:
Macht' ich mich mett Frau und Kingern
Drahn, farr dich mett zarten Fingern
Fluckſch ä ſchienen Kranz ze wingen,
Dän's de ummen Kopp kenntſt bingen;
Denn du dichtſt je wärrlich bohle
Akkerothchen wie der Ohle.
Wie m'r deinen Brieb geläſen,
Simmer dich ganz klick (ausgelaſſen) gewäſen,
Un ä Jeder hat geroffen:
„Där hats ſchienechen getroffen!"
Ebber Eins mant muß ich zanken,
Daß de dich nach witt badanken.
Hausmannskoſt un witter niſcht
Hammer je dich uffgetiſcht:
Knapp zun Fäſt' ä Kelberbrätchen,
Un vun Schpargel ä Salätchen
In ä winzernkleinen Näppchen,
Daß nur Jeder kricht' ä Häppchen.

Wahrſch änn nich ä wahrer Jammer
Mett derr leeren Schpeiſekammer?
Niſcht vun Torten un Paſteten,
Lacks, un Karpen, un Lampreten.
Wennſtes denn ſu ſiehre lobeſt —,
Gabs änn är'ndt in Gohrten Obeſt,
Bärnen, Kärſchen, Schtachelbeeren,
Die m'r hetten kunnt varzehren?
Gungemmer (gingen wir) nich ungerwägens
Nach varluſt'g däs ſießen Sägens,
Däx — gemacht vun ſchienen Schtoffen —
Innen Wagen is geloffen?
Trinken that'ſt de au mant wennek,
Kaffee täglich farr ä Fennek,
Sälten Wein un gägen Abend
Hechſtens ä Glahs Bier, wie Cawent.
Hats trotzdän dich hie gefallen,
No, ſu mache bohl' uns Allen
Wedder das Pleſier — varſchtiehſt de? —
Un kumm här! — Finf Schtinnechen giehſt de,
Ja finf Schtinnechen knapp un nährlich;
Alſo iſſes nich gefährlich,
's kann au nich gefährlich währen,
Un mier ſähn dich immer gären.

G. T.

Wünſche eines Bergburſchen und ſeiner Schweſter zum Geburtstage des Großvaters.

B.

Glückauf, meine ſchienen Härrn un Damen,
In meinen un meiner Schwäſter Namen,
Die hie ſu dichtchen näben mich ſchtieht
Un wär weiß wie blede un zimperlich thiet.
Hak dach Karaſche (courage) du kleine Häckſe!
Kucke mich ahn! Frieh mett Schlak Säckſe
Fahr' ich Tahk farr Tahk mett Licht un Lädder
In Schacht un färchte kei bieſes Wätter —
Bei ſucker Arbeit, Schwäſter, ſiehſte!
Do wärd merr denn bomähle drieſte (dreiſte).

Schw.

Ach, was de ſchwatzt! Ich bin nich bange;
Uff heite freit ich mich ſchun lange.
Un kucke do, was'ch ha gemacht?
Ae Kranz, där ornblich glinzt un lacht.

B.

Hä hä, dän witt' än Grußvater gähn,
Daß där ſall deine Liebe ſähn?

Schw.

Als Ahngebinge will ich'n brengen:
Ich ha'n gemacht mett meinen Hengen.
Großväterchen, will ich farren sahn,
Do kuckt ämol Eire Enkelen ahn!
Die is ins Wälbesholz geloffen
— Se wehr beinage in'n Schniee dersoffen —
Un hat do frisches Grien gelanget,
Das hie in Kranze far Eich pranget.

B.

No, wohrte mant nach ä kleines Weilechen — —
Metten Kranze gibbest'n au ä Meilechen,
Su rächt härzhaft'g, wie's Ihr Mächens kennt,
Daß einen de Lipp' un's Härze brennt.

Schw.

Du kimmeft doch immer quärfäld in —
Siehst' änn nich, daß sält junke Härren sinn?
Var dän do muß merr je sich scheniren
Un därf vum Kissen nischt loßt hieren.

B.

Loß dach mant wäck dei veeles Schnattern;
Das sinn je unse lieben Gevattern.
Mett dän, do heißts; Ae Kißchen in Ehren
Därf au 'n Mächens keiner wehren.
Un — uff deinen Kranz, do sik nich schtolz,
Loffst de au derrnoch in's Wälbesholz!
Kucke hie, was'ch auffen Schachte brenge!
Das hann au gemacht meine eienen Henge.
Ich nahmbs mett, weils varren Uhrte lahk,
Ganz heimlich, dasses kei Schteier sahk,
Un ha's gepolirt un mich ahngegriffen
Un ebber un debber glatt'g geschliffen.

Hännich, die Gab' is au nich klein,
Die vun mich fall' der Großvater frei'n?

Schw.

No, denn kumm hen beien lieben Ohlen;
Loß uns thun, was unse Härzen befohlen!

(näher tretend.)

Großvater, nimm aus meiner Hand
Den Kranz als treuer Liebe Pfand;
Mag stets dein Leben heiter glänzen
Und Glück und Liebe dich bekränzen!

Von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag,
Mit jedem neuen Glockenschlag
Mag Gottes Segen sich erneuen!
Das wird mein liebend Herz erfreuen.

B.

Nimm von mir Gruß und Wünsche auch,
Nimm mein: Glückauf! nach Bergmannsbrauch,
Sammt diesem fein polirten Steine —
Du weißt es, daß ichs redlich meine.

So fest, wie dieser Marmorstein,
Mag deines Herzens Friede sein,
Und der Gesundheit Himmelsgabe
Sei deines Lebens reichste Habe!
Behalt' uns auch immer ein wenig lieb!

Schw.

Und Jedem ein herziges Küßchen gieb!

G. T.

Polterabendscherz für R. und A. S.

Varwichen war'sch mich gor nich rächt,
Ich kunne nich äffen un schluhf au schlächt,
Kullerte mich in'n Bette rumm,
In'n Koppe war ich ganz wie dumm;
Ich queelte mich kreitzkimmerlich, —
Dach immerwäcken schluhf ich nich. —
Uff eimohl schtunne varr'n Bette,
's war, a wenn ich geschlohfen hette,
Ae gruhßer Kärl mett ruthen Auen,
('s funk mich ornblich an ze grauen)
Die gungen wie zwei Wagenredder
Eineswäcken henn un wedder;
Ae schwarz Mattenk das hutte ane,
Do waren gähle Schnuren drane,
Hoore hungen, 's war zun Kullern,
Käseweiß bis uff de Schullern;
Ae Bahrt hutt' ä weiß wie Wacks,
Su dicke wie zwei Kauden Flacks;
Um'n Leib do gunk ä ruthes Gärtel,
's hunk an'n Hute, wie ä Bärtel

Aenne Lampe mett ä Lichte,
Die rackte bis ans Geſichte;
Uff der Bruſt glinzte änne Sunne
Wu ä: Glückauf! drinne ſchtunne,
Ae Häkchen truhk he in der Hand,
Das war ſchwarz, ſu wie varbrannt. —
Eiskohlt luhf's mich ebber'n Ricken,
's Härze wulle's mich abdricken; —
Gähren hätt'ch ä Quähk gethan,
Kunn' ich änn odder ai Mickschen ſahn!
Do ſchnährzte laut das gruße Beiſt,
He weer auff'n Bärgen der Geiſt,
Ze färchten braucht'ch mich nich;
Nei! rächt freien wärr' ich mich,
Weil he mich ha ſich ausderrſähn,
— ich ſelle mant rächt Achtchen gähn, —
Ich ſelle nämlich, wuhl ze märken,
Der Braut vun ännen Gewärken,
Där vun der ſoolzchen Siee rahn
Nach Helber hätte dorchgeſchlahn,
Un do, dorch ſeine Zaubermacht
Au abgeteufft ä guten Schacht,
Wu ſe heite pultern theten,
Mett där he ſiehre weer zefreden,
Guſtelchen, zun Ahngedenken,
Ae wenniges vun ehn ſchenken!
Denn brachte he aus ä Säckchen
Hie das lanke ſchmale Päckchen,
Lähte gleich in de Hand mich was
Un ſahte: gibb mich odder paß;
Daß keiner ärrend das baſieht,
Was dodrinne läen thiet,
Barr ehr d's haſt der Braut gegähn.

Derrnohchtchen kann's ä jeder ſähn!
Denn that's ä rächten ſiehren Puff! —
Un dodrebber wuh'ch ich uff;
Zähnmohl rebb ich mich de Auen,
Ab dän Schpuhke wuhl ze trauen;
Un wußte nich, wie mich geſchahk,
Wie ich das Päckchen farr mich ſahk;
Ich nahmbs wäcken, war ganz ſchtille,
's war je dach den Geiſt ſei Wille,
Un brenge meine Worte ahn,
Su wie's mich där hat uffgetrahn:
„Ae rächtes ſchienes Kumpelmänt
„Un in den Ungerpurlemänt
„Wer'ſch den Geiſte nich gelungen,
„Daß he was beſſer'ſch rausgeſungen".

G.

Für das Leben.

Wär zorr rächten Zeit nich kimmet,
Zu Hilfe denn Varſchtand nich nimmet,
De Naſe allerwändt ninn titſcht,
Där is zerletzte dach gepritſcht!

Polterabendscherz für O. J. und A. E.,

bei Ueberreichung eines Bestecks von drei Messern.

Se wären's mich dach nich varebbeln,
Daß'ch mich hae nich kunnt debbeln (mäßigen)
Un hie farr de Pullerleitchen,
Nämelich de Braut un 'n Breitgen,
Brenge hie das Dink getrahn
Un dobei meine Worte ahn,
Farrschtiehn Se mich, su wie ich kann,
Un wulle mant siehre gebäten hann,
Dassense mich de Wäge nich wissen
Odder wuhl gar zerr Theere nausschmissen.

Bis an's Kätterne Holz*) sält nahn
Gunk'ch vun'n Märtinsschachte rahn,
Wie'ch Walporg' um Mitternacht
Gleich hutte meine Schicht gemacht,
Un worre schtarr un rahgehart,
Wie do de Beimer hann geknarrt,
Un ä Schpittahkel ganz un gar
Vun Summen un vun Brummen war.

*) Catharinenholz.

Wie's nu in'n Holze brauſte ſu,
Daß'ch meine Auen machte zu,
Fuhl's farr mich henn ſu wie ä Ball
Un that derbei ä ſiehren Knall.
Wie'ch dodrebber arck derrſchrocken
Schnälle wulle heime ſocken,
Fuhl ich bohle uff de Naſe
Ebber was, was do in'n Graſe
Quärebber uffen Wäge lahk
Un quiſchen änner Worzel ſchtahk.
Neiſchieren macht'ch mich drebber här,
Was dach dervun der Grund wuhl weer
Un hette mögt zu gären ſähn,
Was in'n Wäge theete lähn;
In Dunkeln ſucht' ich mett der Hand, —
Un funk do lähn — das Käſtchen mant.
Wie, was drinne, beien Lichte
Heime mich kamb zu Geſichte,
Saht meine Fraue: „Das is gut;
Was hat's änn nu mett uns farr Nuth!
S'is dach bohle zund in'n Maye
Pulterabend! meiner Treie —
Ja härrſchte denn — das gibbeſte
Dän Breitgen ſeiner Libbeſte,
Där Guſtchen aus'n Ammete kreit,
Um die he lange hat gefreit,
Un zund gerad' ä Johr gewiß
In Ammet un in Wärden is.
Richt'g is, was änne Fraue ſaht!
Ich fuhr denn heite gleich in'n Schtaat,
Un nahmb mich au de Korke raus,
Ze kummen hie in's Hochzeitshaus.
Wenn nu de Braut mich nich varacht't

Un au kei bies Geſichte macht,
Do woll ich ſe gebäten hann,
Se nehmb das Käſtchen uff un ahn,
Domett, daß dorch die Kleinigkeit
Se gleich was in de Wärthſchaft kreit,
Wudermett, wie's Nuthen thut,
Se's Morgen- un Halbobbendbrud
Metten Manne kann varzehren. —
Wenn ſe nich alleine weeren;
Daß ä Freint mett ehn ärcht kimmet,
Un Theil mett an dän Aeſſen nimmet,
Däſſertwägen do ſchadt's gewiß
Niſcht nich, daß eins drebber is:
Hann dach ſchune unſe Ohlen
Hebſch uff Vorroth au gehohlen. —
Daſſenſe nich aus mich lachen,
Will ich's zund ganz korzſch nach machen,
Gä' ä Glückauf! nach ubeninn
Un wenn ſe inngezogen ſinn
Ungene in der Lingenſchtraße,
Ich ſah's wärrlich nich zu'n Schpaße,
Kumm'n m'r bohle fiſſentiren,
Un 's Geſchenke mett prawwiren.

G.

Glückwunsch zur Verlobung für M. L.

Glückauf! heißt's hie ze Lanne,
Uhwen där helt uns in'n Schtanne!

Zworzch ha'ch letztens schun farr dich,
Wie'ch nächten drussene bei Eich war
(Farr meine Fraue un farr mich)
Gesaht: Das Vetter Dukterpaar,
Das weer deckenhuch geschprungen
Wie's, acht Tage sin's gewäsen,
Dän gedrickten Brieb gefungen
Un dodrinne denn geläsen,
Daß du mei liebes Miehmechen
Das schiene blaue Bliemechen,
('s heißt, wenn ich nich ärre mich,
Allerwänd: Vargiß mich nich)
Was mett Miehge du derrungen,
Glickelich hast nu gefungen;
Abberscht, liebe Härzensmuhme,
Ruhge ha ich nich gefungen,
Ehr ich um de blaue Blume
Dich nich au ha ahngesungen.
Gibb nu jo, mei liebes Schätzchen,
Denn ich weiß, du bist'r gut,
Dän Bliemechen das beste Plätzchen

(No! währe mich mant nich gleich ruth!)
Fläge's rächt, holt's hebſch in Ehren
Un bagieß's dann un wann,
Denn, denn wärd's dich au balehren,
Was Glauben, Lieben, Hoffen kann!
Seck Miehmechen, das ha ich heite,
D'n Sunntahk frieh, 's war ſu mei Wille
('s kamen nannich keine Leite)
Dich geſaht in aller Schtille,
Un bitte dich zerrletzte nach,
Daß, wenn d' an uns, an Dukterſch denkſt,
Ja, un ich weiß, das thieſte dach,
Ae Blaht uns vun där Blume ſchenkſt,
Denn kreiſte au kei Uhrenbrauſen,
Su wohr ich heiße Gebbelhauſen.

Polterabendscherz.

Wie Häßlär'sch Carl vun seiner Pathe,
Die bei Ehn Gevatter schtunne,
Heite nach bei guter Schtunne,
Ehr ä Andrer nach was sahte
Zun Pulterobbend ä Gedichte
Un ä Botterfäßchen krichte.

Weil he dach bohle Hochz'ch nu macht,
Wie de letzten's seine Pathe,
Meine Fraue, farr mich sahte,
Do hammer su bei uns gedacht:
Bei änner Pathe vulldern,
Do kammer dach wuhl pultern!

Un weil merr nu hann abselviert,
Daß de Pathe ebber Nacht
Sich uff'n Wähk nach Ichschtedt macht,
Henn bei de Braut, wie sich's gehiert;
Fuhr'sch uns beiden dorch'n Kopp:
Furt sall gleich der Pultertopp. —

Immer sahten schun de Ohlen:
Daß allepot vun'n besten fehrt,
Wär de mett Värschtanne schmeert!
Un das wommer feste hohlen;
Drum zun Pulterschpäßchen
Hie das Botterfäßchen!

Braucht nu hebsch, ihr lieben Kinger,
Wullt' ihr Botterbummen schmeeren,
Alle Taht, die Gott leßt währen,
(Denn eikel Brut, das gieht schlächt hinger)
Schpeet an Tage un au frieh,
Hebsch das Botterfäßchen hie.

Un, wenn d'rr denn die Bummen schmeert,
Die de Eich in eineswäcken,
Su wie Duppeltafft sell'n schmecken,
Un Eier Schiff rächt tapper fehrt:
Denn vargäßt'r sicherlich
Keimool Gebbelhausens nich.

Polterabendscherz für A. E.

Wie'ch in Carlsbad Waſſer trunk,
Do hutt' ich wuhle Zeit genunk,
Mich de Miehge ſält ze gähn,
Riehgerum rächt zu baſähn
Die ſu veelen ſchienen Sachen,
Die ſe ſält vun Glaſe machen.
Schun offte hutt' ich das gethan,
Do kamb ich bei ä Laden ahn,
Där ſchtarrte ganz vun ſucken Sachen
Die ſ' aus puren Glaſe machen. —
Wie'ch das Alles ſu baſähe
Un uff Alles Obacht gäe,
Do funk'ch zu meiner gretzten Freide
Hie die Bächer alle beide
Un funk bei mich in Schtillen ahn:
Die Dinger, die ſall Anna hann;
Die ſinn, wenn die Hochzeit macht
Zunn Pultern wärrlich wie gemacht. —
Bakuckt, geſaht un au gethan,
Un do kumm'n m'rr denn zund an
Un wullen hie zun Ahngedenken
Den Breitchen die zwei Gleſſer ſchenken,

Domett, daſſeſe dodraus
Bun zundert an Johrin Johraus
Sie ſuwuhl, a wie ehr Mann,
Zu Mittahk Wein draus trinken kann.
Su ſchpiegelblank, wie jedes Glas,
's is wärrlich Aerenſt un kei Schpaß,
Sall Eier Läben Eich vargiehen,
Immer Eich mant Freide bliehen,
Wie der Kranz, ſu bunt un grien
Sall Eier Läben mant vargiehn,
Daß d'r rächt veel Krefte kreit
Bis zur Gold- un Silberzeit.
Un, wenn d'rr denn nach veelen Johren,
Wenn aus d'rr Wält miehr uns varloren,
Bei Fäſten vull die Bächer ſchenkt
Un an de ohlen Freinde denkt,
Hännich? — ja! ich ſä'es klar,
Denkt Ihr au an das Dukterpaar,
Das in der ohlen Lutterſchtadt
Uff Eckerdt's veel geholen hat.

G.

Zum Polterabend des Pastor Tauer,

im Jahre 1836 bei Ueberreichung des Erinnerungsblattes an Eisleben.

Ae schienen Gruß! sahten de Ohlen farr allen Dingen
Ehrsche, wenn se schrebben, ä Brieb ahnfingen!
Alleweile odder muß merr ä Diehner un Knickse machen,
Wenn einen de Leite nich sellen in's Gesichte lachen!

Sälber kennen mer zorr Hochzeit nicht kummen
Do hammer uns denn die Grobheit genummen
Un schicken Eich hie, lieben Brautleitchen,
Mer meinen nämlich de Braut un den Breitgen,
Bun uns ä kleines Ahngedenken,
Was merr Eich bein Pultern wullten schenken.
Odder nu wull'n mersch gleich dorch ä mohl giehn,
Was Alles thiet uff dän Bille schtiehn.
Uben links an Ranne wärd farr Allen
Oehn de huhche Schule wuhl ufffallen
Wu he, wie ä nach in die Schule gunk,
Gewiß veele gute Freinde funk;
Dichtchen dernäben, gleich uffen Plane,
Links näben den Schiffchen ane,
Do, wu de schtieht das griene Haus,
Do gieht der Dukter in sei Haus.

Gleich do dernäben sieht mer de Bärkschule schtiehn;
Das is, wenn merr will in dä Neischtadt giehn,
Vun där, weils nich mie Platz här wulle gähn,
Merr witter nischt, wie's gruße Gerichte kann sähn.
In der zweiten Riehge vun vorne här
Gieht's uffen Marchte farr kreitz un quär
Munter zu un geblohßen wärd au,
Merr siehts, wemmer druff kuckt, ganz genau.
In der Mitte vun'n ganzen Bille
Leit Eislebben in aller Schtille;
Varrn Lutherschhause odder wärd mett lauten Zungen
Vun der Corränne ä Lied härgesungen,
Was die, die do schtiehn, die vieren,
Weil's su schiene klinget, mett anhieren.
Ungene nu, do schtieht das Haus,
Wemmer gieht uff de Weese raus,
Wenn farr Michehle do schtiehn de Buden
Odder se äxerzieren de Rekruten.
Das ohle Schloß kunne dach au nich fählen,
Ganz Eislebben wärre sinst drebber schmälen;
An meisten wärren de Waschweiber schreien
Un ich mei Fett rächt ordnlich kreien.
Zerletzte kimmet nu nach der Schtadtgraben,
Wu merr uns mett Krappel immer laben
Un wu in un uffen neien Saale
München schmeckt ä Gläschen un änne Schaale.
Nu ha ich, Eich Kinger, Alles ärklärt,
Daß Eich Alles hebsch deitlich wärd;
Nu odder, do varlohß'ch mich druff,
Hänget au das Bild in Eirer Schtobbe uff,
Domett, daß Ihr farr Eire Freinde au könnt sahn:
Sättemohl hie, kuckt ä mohl das Bild hie ahn,
Das hat unse Vetter Gebbelhausen gemacht

Un uns zun Pulterobbende gebracht!
Odder daswägen ſa ich das niche
Nei! das weer ſinſt Schtolz vun miche;
Nei dodrum ſa ich's mant, daß derr niche
Ganz vargäſſen ſelltet meine Fraue un miche.
Nu odder nach ä „Glückauf!" vun uns beiden
Den beiden junken Breitgensleiten
Die nu bohle, wenn ſe getrauet ſinn
In de Alsdärf'ſche Farre ziehn;
Sitt'er denn mett dän Wunſche zefreden
Dän der do kreit vun ä jeden,
Denn grieße ich Eich mett meiner Frau
Un ſae: guten Thak! willkommen au!

Heim kann ich nu nich mieh bleiben,
Hiere dodrum uff mett ſchreiben;
Mer ſahn nu nach adje! farr Eich
Un domett gieht's denn furt au gleich.

B.

Zum Polterabend von F. und P.,

zu zwei Löffeln.

Das gieth heit' in Eiren Hause
Alles zu in Sauf' un Brause;
Hie änne Muhme, fält ä Vetter,
Das gieht Alles henn un wedder;
Au Musſihke! ohne Schpas,
Kinger, was beditt' änn das!

Sähn mir su veel Fäſtgeſichter
Un dernoocht die veelen Lichter,
Krenz' un Blumen allerwändt
Alle Schtären-ſapperment;
Das is dach wohrhaft'g kei Schpas,
Zu badeiten hut das was.

Wie mir drebber ſimmelieren,
Was merr heite ſähn un hieren,
Hieren gar nich uff mett rothen;
Märken mier an'n Enge 'n Broten,
Sahn uns alle beide das:
Das is wärrlich hie kei Schpas.

Richt'g! nu hammer'ſch bei'n Zoppe,
's gieht ä Licht uns uff in'n Koppe:
Aenne Hochz'ch is farr derr Theere;
Das, das is de ganze Schmeere.
Wärrlich nei, das is kei Schpas!
Wohr iſt das un bleibet das.

Ja mier ſähn's an ehren Mienen,
Fritzen gilt's un denn Paulinen!
Su ä Paar, das muß merr ſähn;
Veel hat's dovun nich gegähn.
Su ä Paar, das is kei Schpas,
Leßt ſich ſähen, wißt'r was!

Weil mier veel nu uff Eich holen,
(Ja! das ſahn merr unvarhohlen)
Do ſchicken mett Praforſchigkeit (aus par force)
Mier Eich hie die Kleinigkeit.
Das heißt, mier ſahn das ohne Schpas,
Pultern wommer Eich hie was.

Su was thun merr Eich hie ſchenken,
Daß derr kennt an uns veel denken
Bei derr Mährte, bei derr Briehe,
Schpeete Obbends un au friehe;
Dodrum Kinger, wißt'rr was:
Zankt nich um dän kleinen Schpas.

Lohßt Eich keimool ärre fiehren,
Ebbern Leffel nich balbieren,
Un wenn's Brei ärcht rähnen ſelle,
Raus de Leffel fix un ſchnälle!
Sinſt vardärbet Eich der Schpas! —
Gute Freinde rothen das.

G.

Polterabendscherz für A. T.,

bei Ueberreichung einer Wasserstreiche.

Wu iss'änn de Braut? ich muß'r was sahn;
Ich brenge'r je heite au was getrahn! —

Aenne Hausfraue hat veel zu basorgen,
Keine Stunne Ruhe vun'n friehen Morgen;
Bohle mussese backen un bohle bleichen,
's Mähchen in der Kiche baschleichen;
De Wäsche sall au blank hebsch wären
Un derr Kawent ordlich gähren,
Derr Mann sall seine Ordnunge hann —
Un Alles kammer'n au nich sahn;
Denn wenn he seinen Kopp vull hat,
Do kreit he's veele Schnattern satt, —
De Schtobben sellen ordlich blitzen,
Närgends au kei Schteibechen sitzen;
Das Brut, mahks korzsch sinn odder lank,
Muß hebsch glatt'g sinn un rächt blank; —
Das kannste Alles mett där Schtreiche derreichen,
Wenn de se fleiß'g in's Wasser thiest weichen
Un dodermett rächt schprengen und schtreichen; —

Nur sick jo frieh un schpeete bei der Hand,
Fank Alles ahn hebsch mett Varschtand,
Brenk Alles su rächt in's Geleiche
Un mache keine dummen Streiche;
Un ärrinnerschte an Eislebben dich,
Denn denk' au männichmool an mich!

G.

Der Klügste giebt nach!

A. No hier' ä Mensche su was ahn!
Där Wäckworf! kann nich finnewe zellen,
He muß de Kinger heime trahn
Un will mich hie zorr Rede schtellen!
Där Hohlwanst will mich: Schoofkopp! heißen,
Ich kenn'n gleich in Schticke reißen!
Hett'ch mant hie uhwen gleich das Luder;
Dän wull' ich keilen, lieber Bruder!
B. Du! Bruder, witt'n rahn ärcht hann,
Ae schtieht nach do, sall' ich's 'n sahn!
Ich will'n rufen, ohne Schpas!
A. Lohß'n lieber ungene, weißte was!

G.

An H., als er eine zum Versuch geschickte Brille zurückschickte.

Was ha' ich änn gesaht, wie he mich fruht,
Schwansfäddern su ä Bingel truht,
Bun wägen seinen Auenlichte
Un där Schweche in'n Gesichte?
Ich sahte, daß's in'n Leibe leht,
Nich odder in den Auen schteht.
He selle je nur de Brille prabbiren,
Um Alles rächt zu abselvieren (observiren)!
He hat dach gesähn, daß mier hierum
Su kluht au sinn, wie's Kallinikum (Clinicum);
Die lärnen je de Dukterſch immer erscht ahn,
Drumm kennen se je dach was anderſch nich sahn! —
Trink keinen Wein un Kaffee mieh,
Lauf rächt rummhär au schpeet' un frieh;
Kartuffeln brauchste nich ze scharren,
Rauch' mant de Feise schtatts Cigarren
Un reime rächt den Ränzel aus,
Do kimmet aller Untheek (Unrath) raus! —
Das rooth dich hie bei ohler Dukter —
's Pappier is alle, dodrumm schtuckt'rr.

G.

Die Reiſe nach Kiſſingen im Jahre 1856.

Zund, mei ohler guter Tauer,
Wärd mich's Schreiben nich mieh ſauer,
Bun wägen meinen Daumen, dän
Mett Quetſchen ich 'n Räſt gegähn,
Su daß'ch ze ſchreiben ganz un gar
Bis zundert nich cumpabel war.
Do ſahz' ich heite Varmittahge,
Weil der Rähn zund unſe Plage,
Un dachte wie'ch 'n Kaffee trunk:
„No, Zeit ha' ich zund genunk,
„Die will ich mich au rächt vartreiben
„Un gleich hie un ſält henn ſchreiben;
„Alles ſall nu Mann farr Mann
„Bun hie aus denn ä Brieb au hann."
Alle Schtären-Dunnerlädder!
Wie gunk ich nu gleich derwedder!
Au kei linschen nich marrohde
Schrebb'ch varrehrſcht nach Tannerode,
Su wie ich dän ha wäckgeläht,
Do kimmeſt du nu gleich an's Brät.
Ich kann nich raſten un nich ruhn,
Muß mich au die Giete thun,
Un dich ſu ä Brieb zund ſchreiben,
Där Eich ſall de Zeit vartreiben,
Wenn d'rr Eich in'n Gohrten ſetzt

Un ä Täßchen Eich dergetzt,
Das mett Melch' un was derzu
Ihr genießt in guter Ruh.
Setzt Eich denn in Posseltur (Positur)
Un ihr sellt denn meine Tur
Die'ch bis hiehär Tahk un Nacht
Mett guten Winne dorchgemacht,
Wie'ch bis hiehär bin gefahren
Nach der Noht au zund derfahren.
Den Mohntahk war'sch um Finnewe frieh,
(Heim hutt' ich keine Ruhe mieh)
Do schteehk ich ohne Abschiedsrede
Eilenfärt'g in de Karrethe,
In där mei Reisekammerad
Uff'n Punkt vorfahren thät.
Kuffert, Reisetasche un Hut
Das packt'n merr inn un domett gut.
Furt! huß'es nu un ohne Ruh
Gunk gleich de Reis' uff Halle zu.
Ehr merrsch uns au do varsahgen,
Do war au schun unse Wagen,
Kortzsch nach säckßen in der Friehe
Sält bei Siebork an der Siee.
Wie mier do rächt raus uns beien,
Um ebbersch Wasser uns ze freien,
Was? was? — sahgen unse Auen,
Dän merr gar nich wullten trauen?
Ebber Eislebben war ä Rähnebogen,
Wie ä gruß Thorwähk wäck gezogen! —
Do wenkten merr in'n Geiste su
Dän heime nach veel Grüße zu,
Un wie's neine knapp geschlahn
Do kamen merr schun in Halle ahn.

Ich ſchteehk irſcht nach bei Hohlen aus
Un gunk noocht uff'n Bahnhoff naus,
Wu mei Nackfer uff der Reiſe
Rächt nach ohler Väter Weiſe
Mett Ebberlähn un mett Badacht
In's Gleis ſchun Alles ninn gebracht,
(Un zworzch aus dän guten Grunne
Weil ich de Hand nich brauchen kunne.)
Gleich um elwe ſinn merr furt
Vun Halle uff der Bahn geſchnurrt.
Denn haſtde nich geſähn wie ſchnälle,
Worre's Wätter wedder hälle
Un wie's in Leipz'g that zwellwe brummen,
War'n merr au ſchun ahngekummen.
Mier nahmen gleich änne Kutſche zeſammen
Um gleich uff de annere Halbe ze ſchrammen,
Erſcht links, denn rächts, gerad un krumm
Fuhr'n merr um de Schtadt nu rumm;
Vun'n Peterſchthor' gerade aus
Nach Beiern uff den Bahnhoff naus.
Sält traf mei guter Reiſekumpan
Seinen Schwoger un de Schwägern ahn,
Do hat's, das hett'ſte miſſen ſähn,
Ae Wunnern un änne Freide gegähn,
Un mier hann, wie merr do ſaßen,
Un zeſammen ä linschen was aßen,
Weil allen uns hat der Magen geknorrt,
Su bis gägen zweien geworrt.
Nu hulte Lindig, lieber Vetter,
Farr uns alle die Balletter (Billets),
Un wie de Kufferſch nach gewogen,
Simmer in ä Schuppen gezogen,
Wu denn ſchune uff de Schtunne

Aenne Riehge Kutſchen ſchtunne.
Ae Schaffnär in ä blauen Rocke
Macht' uns, 's gunk juſt' änne Klocke,
Vun einen Wagen uff de Theere
Un ſahte gleich: „Där Sitz is ehre!"
Mier machten nu kei Fädderläſen,
Weil ſu heflich där gewäſen,
Un ſatzten uns zeſammen denn
Au gleich nu in de Kutſche henn,
Die bohle, wie ä Haus ſu gruß,
Wie'ch hierte, ä Coupé ſält huhß. —
Do ſiffe's ſu Ihr lieben Kinger,
Wie ä Härrte uffen Finger;
Denn dampte's un 's worr' ä Krakeel,
A wenn ä Drache kemb in's Schpeel.
Noocht warſch, wie einer wie varwärrt
Krächzt, wenn ſ'n ſu rächt ſauer wärd. —
Denn uff aimol that's ä Schtuhs
Un — riehz! do gunk de Karre lus,
Un ſu fix au gleich vun dannen,
Daß uns Maul un Naſ' uffſchtannen.
Schtedt' un Därfer, ach ſu veel,
Die flogen wie ä Puppenſchpeel,
Wie ä Feil ſu an uns dorch;
Uff eimol huß's: „Altenborg!"
Do huhl gleich der Wagen ſchtille;
Das war veelen au ehr Wille,
Denn das gunk naus un wedder ninn.
Knapp kunne's ä Minitchen ſinn,
Do gunk's au ſchun mett Saus un Braus
Rickelinges zun Hauſe naus,
Un derrnocht mett Klappern un Brauſen,
Daß merr wärtzch ſich kunne grauſen.

Dorch Weesen, Därfer un Auen,
Weil der Damp sich mußte zauen (beeilen)
Bis henn farr änne gruße Schtadt,
Die sucke gruße Feiermehren hat,
Die hecher wie ä Kärchthorm waren.
Do kamen merr denn ahngefahren;
Mier hulen wedder un einer roff au:
Hie simmer zund in Crimmitschau!
Die mier in Leipz'g sält angetroffen,
Die sinn do vun uns wäckgeloffen,
Wie s' iersicht nach mett Wort un That
Veelmols farr uns adjes gesaht. —
Ruck! sahte's do un furt mett Klappern
Hierten merr den Zohk henn tappern;
Nu gunks nich blus dorch Sump un Dräck,
Dorch Schtedte, nei au drebberwäck;
An Därfern dorch, huch wie ä Dach,
Dorch Werdau un dorch Reichenbach. —
Odder nu das Ungelicke!
Wie's nu huhß: „de huhge Bricke!"
Die sich ebber'sch Geltschthal zieht
Un die merr schun vun Weiten sieht.
Die Bricke wull' ä jeder sähn,
(Wie die, su sall's je keine gähn)
Wie merr sachtchen ahn nu kamen,
Weil se dach in Acht sich nahmen,
Do kunne merr mett Miehgegähn (Mühe geben)
Denn richt'g au uben rungersähn.
Ehr mersch uns nach do varsahgen,
War denn au schun unse Wagen
Mitten uff där Bricke druffne,
Schprangelweit*) das Maul uns uffne,

*) sperrangelweit.

Sahgen merr de Heiser schtiehn
Un de Leite ung'ne giehn,
Die merr bohle nich derrkannten
Un su wie Hommeisen (Ameisen) rannten.
(Weißt de wie das sält aussieht?
A wemmer uff'n ruthen Thorme schtieht).
Knapp daß mersch odder rächt gesähn,
Do hat's ä siehren Ruck gegähn,
Un schnurr! schnurr! gunks in eine furt
Do kamen merr an ä kleinen Urt,
Där, wie's do schtunne, Jocketa huß,
Do machten merr uns vun'n Zoge lus,
Das heißt, merr gungen, weil wie bafohlen,
Där Zohk hie mißte schtille hohlen,
Aus den Wagen wäcken ins Wohrtehaus
Un ruhgeten sält vun der Reise aus.
Där Wärth kamb uns au gleich antgägen,
Was uns gar nich ungelägen,
Denn farr siehren grußen Hunger
Hunk der Magen lank uns runger.
Warmes war sält siehre theier,
Nischt nich do wie weiche Eier;
Do nahmen m'r Kohles farr Hunger un Dorscht,
Beiersch Bier mett Brut un Worscht. —
Wie merr deitlich nu au gemärkt,
Daß das Bier uns siehre geschtärkt,
Un vartilget war der Hunger,
Gunk's in's Aelsterthal nu nunger
Un mier nahmen in Batracht
Die Bricke sält in ehrer Pracht.
Die Brick' is tausend Fuß nu lank,
Die Schteine äben, glatt un blank,
Dobei sinn vier gruße Bogen

Dorch Weesen, Därfer un A
Weil der Damp sich mußte
Bis henn farr änne gruße
Die sucke gruße Feiermehren
Die hecher wie ä Kärchthor
Do kamen merr denn ahng
Mier hulen wedder un ein
Hie simmer zund in Crim
Die mier in Leipz'g sält
Die sinn do vun uns wä
Wie s' iersicht nach mett
Veelmols farr uns adjes
Ruck! sahte's do un furr
Hierten merr den Zohk
Nu gunks nich blus do
Dorch Schtedte, nei a
An Därfern dorch, hu
Dorch Werdau un d
Odder nu das Ungeli
Wie's nu huhß: „de
Die sich ebber'sch G
Un die merr schun v
Die Bricke wull' ä
(Wie die, su sall's
Wie merr sachtchen
Weil se dach in A
Do kunne merr n
Denn richt'g au
Ehr mersch uns
War denn au sc
Mitten uff där
Schprangel

*) sperrangelweit.

:e merr schun in Hof ankamen
uns was ze Aessen nahmen;
u hett'st gewiß was drum gegähn
ennst du die Aesserei gesähn).
ie Alles nu gegässen hutte,
ssen Horne einer dutte,
annte Alles in de Kutschen
ie de furt gleich sellten rutschen,
u lange hat's au nich gewährt,
Do hat där forne ausgetheert,
Denn ä Fiff — zwei Rucke blus
In do gunk de Fahrt au lus.
Nei, abber wie! das gunk ä mool!
Das klunk bohle häll' un hohl
Un sauste ganz gottsjämmerlich;
Zeit nahmb der Damper sich gar nich —
Bei kleinen Uertern riehtz varrbei,
Bei grußen hul' ä eins zwei drei.
Mähltheier un denn Schwarzenbach
(Wu klein is unse Saale nach),
Waren wäck uns vun'n Gesichte,
Do fuhr' merr dich uff änner Hichte,
Wu merr de Fichtelbärge sieht
Un dach su krumm de Bahn sält gieht,
Daß drum der Zohk ganz sachte nur
Bomähle bis nach Schorgast fuhr. —
Weil der Damp sich Zeit genummen,
Dacht'ch 's wärre räscher kummen,
Dach wie's nu „scheife Aebene" huß,
Do fuhr he rächt irscht sachte blus
Un zworzch aus dän guten Grunne,
Daß gehemmet wären kunne,
Sinst wehr'sch gegangen in Kalopp

Zweimol ebbern anner gezogen,
Wu jeder achtzig Fuß huhch is
Un breit weit mieh nach ganz gewiß, —
Mier schtunnen do ganz schteif un schtarre,
Schpärrten 's Maul uff wie ä Narre,
Un kuckten nunger un au rahn
Un kunnten gar kei Wort nich sahn;
Korz mier hann su veel gesähn,
Gruße Schteine die durt lähn,
Schiene Tannen, Wasserfelle,
Merr kamen gar nich vun der Schtelle,
Un gungen, wie de Nacht kamb ahn
Nach Jocketa sält uben nahn.
Wie derr Wächter abgeroffen,
Hammer do dän Zohk getroffen,
Den letzten där vun Leipz'g nach kamb,
Un uns nach mett nach Plauen nahmb;
Un's kunne su halb elwe sinn
Do kahrten merr sält bei Deilen in,
Aßen nach zwei Ommeletten
Un denn gunks gleich in de Betten.
(Wär su veel dorchgewärget hat,
Där kreits'n au an'n Enge satt.)
Bei Zeiten war'n merr wedder raus
Un fuhren uffen Bahnhoff naus,
Do kamb, wie's achte knapp geschlahn,
Mett Krunksen au der Zohk schun ahn.
Do sahzen Eins, zwei, drei! mir drinne
Un dernocht mett guten Winne,
Dän nich veel der Zohk mieh brauchte,
Weil scharf de Maschine fauchte (bließ, schnob),
Gunks praforsch dorch's Vogtland henn
Un do warsch knapp zähne denn,

Wie merr ſchun in Hof ankamen
Un uns was ze Aeſſen nahmen;
(Du hett'ſt gewiß was drum gegähn
Wennſt du die Aeſſerei geſähn).
Wie Alles nu gegäſſen hutte,
Uffen Horne einer dutte,
Rannte Alles in de Kutſchen
Die de furt gleich ſellten rutſchen,
Un lange hat's au nich gewährt,
Do hat där forne ausgetheert,
Denn ä Fiff — zwei Rucke blus
Un do gunk de Fahrt au lus.
Nei, abber wie! das gunk ä mool!
Das klunk bohle häll' un hohl
Un ſauſte ganz gottsjämmerlich;
Zeit nahmb der Damper ſich gar nich —
Bei kleinen Uertern riehtz varrbei,
Bei grußen hul' ä eins zwei drei.
Mähltheier un denn Schwarzenbach
(Wu klein is unſe Saale nach),
Waren wäck uns vun'n Geſichte,
Do fuhr' merr dich uff änner Hichte,
Wu merr de Fichtelbärge ſieht
Un dach ſu krumm de Bahn ſält gieht,
Daß drum der Zohk ganz ſachte nur
Bomähle bis nach Schorgaſt fuhr. —
Weil der Damp ſich Zeit genummen,
Dacht'ch 's wärre räſcher kummen,
Dach wie's nu „ſcheife Aebene" huß,
Do fuhr he rächt irſcht ſachte blus
Un zworzch aus dän guten Grunne,
Daß gehemmet wären kunne,
Sinſt wehr'ſch gegangen in Kalopp

Geſchoſſen hett merr Keikelkopp (Burzelbaum).
Noochtchen ungene bei Neumarcht
Hat de Maſchine rächt geſchnarcht
Un hat denn au mett aller Macht
Bohl' Alles wedder inngebracht,
Un knapp daß mir nach dachten dran,
Kam'n merr ſchun in Culmbach ahn.
All' un jede dorſcht'ge Seele
(Un vun där Art gab's ſält veele)
Is an's Wärthshaus hengetrabet,
Hat mett Biere ſich gelabet,
Un nach änner kleinen Weile
(Denn där Zohk där fuhr mett Eile)
War ſchun Alles färt'ch zorr Reiſe
Un nu gunks in ohlen Gleiſe,
Bärrzehn Heiligen varrebber
Un bei Banz, das gägenebber
Den Schtaffelsbärk mett der Kapelle,
Un dobei ſu dämiſch ſchnälle,
Daß mier, halb zweie mugte's ſinn,
Schun fuhren in den Bahnhoff ninn,
Där dichtchen gleich farr Bambärk ſchtieht,
Das merr vun do ganz deitlich ſieht. —
Uff derr Reiſe funk'ch das immer,
Derr Apptit worr' immern dimmer,
Un was Kopp hutt' un au Beine,
Gruße Källnär un au kleine,
Peerſchelten (ſchleppten) de härtſte Nuth,
Kaffee, Broten, Fleiſch un's Brut.
Jeder hutte Sein's in Magen,
Do roff's wedder: ninn in Wagen!
Un mett Schnarchen, Klappern, Brauſen
War'n merr uffen Fälle drauſſen;

Rächts de Bärge vull vun Weine,
Links de Ufer vunn'n Maine,
Sahgen merr bohl' in'n Ummesähn
Farr uns au schune Schweinfort lähn.
Do sahk's schun rächt munter aus;
Hie un sält ä Gortenhaus,
Ung'ne Schiffe uffen Maine
(Dach mett Dampe sahg'n merr keine);
Odder sält das Bahnhoffshaus,
Das sahk gar ze ahrtlich (hübsch) aus.
Wie's dich do vum Menschen kribbelte,
Un do dorch'nander wibbelte,
Do hat farr mich ä Mann gesaht:
Das is dach hie ä wahrer Schtaat!
Ausgeschteegen, ingeschrebben,
Simmer lange nich geblebben,
Hann, weil merr waren su gebrescht,
Hie iersicht nach'n Dorscht gelescht,
Un schteegen, weil's nich anderscht war,
Hie in de Post ninn Paar un Paar.
Dorch de ganze Stadt gunks nu
Praforsch gleich uff Kissingen zu.
Die Fähre, die gar ä siehre gerannt,
Sin umme in Poppenhausen geschpannt,
Un Arnshausen schun in Ricken,
Kunnten merr bohle 's Bad derblicken;
Do huhl derr Wagen uffen geraden,
Weils hie huß: „'s is Feier in'n Raden!"
Mier kuckten fluchsch zum Fänster naus,
Do kamb au Rauch zun Bocke raus.
Die Sache die war dach rächt dumm,
Mier schtunnen alle drummerumm,
Jeder wulle nu gleich wissen,

Wie mersch hetten machen missen,
Daß das Rad nich hette kennen
Ahnzefangen mett ze brennen;
Un dachten su: was sall das währen!
(Giehn das wullt'n merr dach nich gären)
In'n Dorfe roff'n merr nu den Schmett,
Där brachte Zang' un Hammer mett.
Un ä Mann, där bei ehn schtaune,
Huhl zun Gießen änne Kanne. —
Mett Forsche un mett grußer Wucht
Hat do der Mann druff lus gepucht;
He kamb bohligen ze Ranne
Un do war'n merr nu in'n Schtanne,
Daß merr in der Post inruckten,
Wu mett Wunnern s'uns ankuckten;
Denn kamb'ch mett meinen Kammerade
Vun der Post zwei Heiser g'rade,
Bei unsen ohlen Wärth, Härr Krauß,
Das ohle gute brawe Haus,
Wu ich au ä Paarmool schun
Ha rächt gehatt mei gutes Thun; —
Zohgen in de Schtobben ninn,
Wu mier nu zundert Härre sinn,
Un is au schun veel Rähn gefallen,
Feier'n mier de Fäste, wie se fallen.
Seck, ohler Freind, das war de Fahrt,
Die ich farr dich ha uffgeschpaart
Un kann dich heite nischt mieh sahn
A wie: Ragozi schlett gut ahn;
Schloof, App'tit, die sinn rächt gut,
Un wie schmeckt zund 's Mittagesbrut;
Dach, wie der Kaffee bei uns hie,
Gibbets gar nischt besserfch mieh!

Un mei Härze un Gemiethe
Sinn nich mieh ſu läbensmiede,
Wie's mich dozemool gewäſen,
Wie du vun mich dän Brieb geläſen,
Wu ich mei Leid dich klagete,
Daß mich de Angeſt ſu plagete.
Mahks rächt lange au ſu bleiben,
Denn kann ich bohle wedder ſchreiben. —
Haſte denn dän Brieb nu hinger,
Denn grieße deine Frau un Kinger,
Ganz amparte (aparte) deine Ohle,
Un ſchreib mich ä Brieb rächt bohle;
Denn ſchreibet au derrnochtchen wedder
Bohl' an dich dei treier Vetter.

G.

Das erſte, das beſte.

Chriſtlieb hatte ſchun zendt Johren,
Wu die Ziehne he derrfroren,
Wenn derr Winter rahn that ricken,
Alle Obbend ſuckes Jicken,
Daß he keimool keine Schtunne
Sich farr Kribbeln lohſen kunne.
Hans un Kunz där rotthe Oele
Un au Salben ach ſu veele,
He brauchte au Johr in Johr aus
Den Schinger un den Schaber aus;
Do kricht he ſ'n ebberdrieſe,
Worre orndlich drebber bieſe
Un ſahte: nei, nu hach'sn ſatt!
Un kumm' ich wedder in de Schtadt,
Denn fra' ich ä ſchtudirten Mann,
Farrleicht daß där mich hälfen kann.
Sei erſchter Gank där war au denn
Korzdruff gleich bei ä Dukter henn,
Dän Alles he vorklagete,
Was ehn ſu ſiehre plagete.
Där treſte unſen Lieben gut,
Macht'n rächten grußen Muth,
Un hatt'n nochtert nach zerletzt
Ae gut Rezzäpt mett uffgeſetzt.

Halb schun in der Apthekentheer
Un in'n Wohrten, dasseſe leer,
Do ebberlähte Lieb das rächt:
„Uff einen Beine schtieht sich's schlächt,
„Ja! gleich gieh ich nach bei einen,
„Fester schtieht sich's uff zwei Beinen!
Un su, was Lieben seine Art,
Gunk he au gleich uff frischer Fahrt
Bei noch ä andern un bat dän:
He sell'n ä Rezzäpt dach gähn.
Där, där sackelte nicht lange,
Machte Lieben siehre bange,
Un schrebb denn gleich ä lang Rezzäpt
Das där nu mett sich wäcken schleppt.
Indähn fuhl ehn das Sprichwort bei:
Der guten Dinge sinn schtäts drei,
Un wie ä das sich korz badacht,
Hat he sich uffen Wähk gemacht
Un brachte, wie's he schun gethan,
Bei'n dritten seine Worte ahn.
Wie där sich Alles rächt basähn
Un Christlieb ehn sei Gäld gegähn,
Machte där kei Fäddersäsen,
Wie's bei'n erschten war gewäsen,
Un gab Lieben ganz bahenge
Ae Rezzäpt in seine Henge.
Där sockte domett au nu ab
Un schtunne sarr der Theere knapp,
Do dacht' in seinen Sinne su:
Wie mach' ich's odder zundert nu,
Daß ich's richt'g nu raus kann kreien,
Weck's daß nu vun allen dreien
Mich vunnen besten hälfen wärd,

Daß nich an Enge eins mich närrt. —
Heiden ja! ſu will ich's machen!
Allepot bei allen Sachen,
Do muß merr mant hebſch ebberlähn,
Das muß mich jeder Beifall gähn!
Domett ſchtenzt' in'n Auenblicke
In der Hand mett ſeiner Kricke,
Gerad' in de Aptheke ninn,
Huhl de Hand ſu ungers Kinn
Un lähte mett dän Worten denn
Die drei Rezzäpter farr ſich henn:
Sahn ſe mich dach, lieber Härre,
Weck's vun dän Rezzäptern wärre
Uffen theierſten wuhl kummen?
's is kei einzges vun ä dummen!
Där Praffiehſer nahmb de Fädder,
Schrebb dermett uff alle Bletter
Un ſahte denn: Mein lieber Mann,
Wie ich nicht beſſer ſagen kann,
Koſtet hier das Allererſte
Von den dreien 's Allermehrſte.
Chriſtlieb ſchluhk uff ſeine Weſte:
„'s heißt je immer 's erſchte 's beſte,
„Das hett' ich kunnt wuhlfeiler hann!
„Mach' he das theierſchte mich man!"
Das koſt' ä ganzen Gulden denn
Un domett gunk ä noocht fälthenn.
Ab Lieb ſei Jucken lus nu is?
Das weiß ich nich farr ganz gewiß. —

G.

An M. G. zum Geburtstage.

Wie ich an mei Pult zund rucke
Un do in'n Kalänner kucke,
Worr' ich uff'en Plotz gewahr,
Daß den zähnten Fewwerwahr,
Vun Ohlersch (Alters) här weiß ich's gewiß,
Mei Miehmechens Geburtstahk is.
Deckenhuhch schprunk ich wie närrsch
Un dachte: do muß ich ä Färrsch
Dach farr die gute Fraue machen,
Denn kreit se dach au was ze lachen;
Ich war au kei Minitchen faul,
Gunk derrwedder gleich wie Saul,
Un fange denn mett wünschen an,
Was'ch mant aus Leibeskrefften kann:
Munter satte immer bleiben,
Kochen, backen, lesen, schreiben,
Aessen, trinken mett App'tiet,
Daß merr seine Freide sieht;
Schloohfen immer wie ä Hase,
Uffsichtiehn noochtert mant mett Schpase;
Hafte blank gemacht den Kopp,
Sick keimool du ä Sauertopp;

Biſte färt'g mett niehn un ſchtoppen
Un mett Waſchen un mett Kloppen
Un mett in derr Kiche Schtiehn,
Denn mußte au ſchpatzieren giehn.
Wenns de Alles das hebſch machſt,
Doderbei dei Räuſchchen lachſt,
Denn, varlohß dich mant uff mich —
Denn brauchſte keinen Dukter nich —;
Noocht liebes Kind iſſ's au nach gut,
Derrhitzt du keimool nich dei Blut;
Varkillen mußte dich au nich,
Sinſt macht'ſt de je ze Schanne dich,
Kennt'ſt ſinſt furt nich uffen Treppen,
Mißt'ſt wuhl gar dich lohſen ſchreppen,
Behwen (bähen) mett Kartuffelbrei;
Das weer Alles ebberlei!
Was mei Geburtstahk-Wunſch ärcht weer,
Das ſiehſte ſu wuhl ohngefähr;
Eins ha ich uns nach zugemäſſen:
Du ſatt uns au nich vargäſſen,
Die mier alle, gruß un klein,
Gähn hie unſen Sänf mett nein;
Grieße heim — das wärrſchte dach? —
Veele tauſendmool au nach
Un, kimmet dei Geburtstahk wedder,
Denn ſchreibet nach ämool dei Vetter. —

G.

An Herrn L. S. zum Neujahr 1849.

Mier hann ä jeder ſeine Nuth
Un äſſen unſe ſaures Brut! —
Das ſahn Sie un das ſa' ich
Un varſchtreiten uns das nich; —
Sie, wenn Sie mich laufen ſähn,
Ich, hier' ich Sie Schtunne gähn. —
Is odderſch neie Johr gewäſen,
Hat Alles ſeinen Wunſch geläſen,
Kumm'n merr dach au ſachtchen dran
Un fangen mett ze ährn'nen (ärnten) an.
Zworzg is das wärzchen au kei Schpas,
Weil veel Schpreie nn veel Gras
Mank dän Helmern un den Jhren (Aehren)
's Läben einen nach derrſchwieren;
Wemmer odder'ſch Schtruh uffbinget
Un derrnoocht mant Kärner finget,
Denn kreit merr ſchune wedder Muth
Un vargißt de ohle Nuth. —
Domett, daß Sie nu gut uffmäſſen
Un de veele Nuth vargäſſen,
Die Se ſu offte hann gehatt,
Wenn Cunrad ſu ſchlächt ſpeelen that;

Do ſchick' ich heite ganz fluckſch frieh
Farr Sie die zwei Pappiere hie;
Die nähmen Se farr Kärner ahn,
Un wenn ich Sie's deitſch ſall ſahn,
Denn ſchtreichen Se mich in'n Buche aus,
Schtruh un Schpreie hann Se farraus;
Indän daß mett guten Badacht
Friedrich de Rechnunge letztens gebracht. —
Glückauf nu neinunfärrzg,
Varrleicht gieht's gut varwärtzg!
Furt kann der Wind de Schpreie bloſen,
He muß 'uns mant de Kärner lohſen;
Denn hammer dach nach unſe Brut
Un — Einer ſchtärkt uns in derr Nuth!
Mett veel Dank is das geſchrebben
In der Lutherſchtadt Eislebben.

G.

An H. R. in Hettstedt im Jahre 1838, zum Geburtstage.

Lieber Richter, nimb vun miche,
Un sick dodrum biese niche,
Hie das Bild, was bei dich schtieht
Un dich gar ze ähnlich sieht!
Sick's mant ahn un du wärscht sahn:
Ja! das is derr ohle Hahn.

Greif in'n Beitel nimm in'n vullen
Un los langen gleich zwei Bullen;
Vun'n besten odder muß's sinn
Un schenke dovun gleich uns inn.
Schenke inn, mier trinken aus,
Du gleich mett, mei ohles Haus.

Kesselfleisch un Läbberworscht!
Dovun kreit merr Schtrohf mich Dorscht,
Un das weer ä schlächter Mann,
Där danooch nich trinken kann,
Kinger dodrum munter frisch,
Kesselfleisch gleich uff'n Tisch!

Das gieth heite hie nach Noten
Sält schtieht au nach Hasenbroten!
Das sinn keine Narrenspossen,
Dän hat Richter wuhl geschossen?
Fraht mant Richtern; där saht: Kinger
Glaubet's nich! ä is vun'n Schinger!

Wär nu nannich satt, där wisse,
Daß nu au nach Hasselnisse
Die rächt reise, ach! un schien'
Sält drebb'ne uffen Tische schtiehn!
Un dodrum sinn se henngeschtellt,
's kann nu knacken, wän's gefellt.

Hammer uns nu satt gegäffen,
Bull' un Täller ausgemässen,
Denn schteckt Alles, Mann farr Mann,
Sich gleich änne Feise ahn,
Un denn ruf'n merr alle: „Juch"!
De Tabahksfeise läbe huch!

Rauchen odder, ohne trinken,
Das is Soolz mant ohne Schinken!
Drum, wittu uns munter sähn,
Kannste mant ä Gulden gähn,
Daß drebb'ne sält där Hittenmann
Nach zwei Bullen langen kann.

Kinger! trinkt nu mett Varschtanne,
Aussen Krug' un aus der Kanne.
Denn das is dach ganz gewiß,
Wenn Richtern sei Geburtstaht is,
Do mißt' ä schlächter Kärl he sinn,
Schänkte he zund fleiß'g nich inn!

Wenns zwelwe ſchlett, denn giehn merr alle,
Daß keiner ungerwägens falle,
Hebſch ſachtchen odder un nich ſchwinge,
Daß jeder au ſei Heischen finge,
Un denn wärd zur guten Nacht
Richtern nach ä: „Huhch“! gebracht.

Gute Nacht nu lieber Vetter!
Ebberſch Johr do kumm'n merr wedder!
Bei Keſſelfleiſch un Läbberworſcht
Leſcht Zappenbier uns denn den Dorſcht!
Sahk mant: ja! un du ſallſt ſähn,
Nach fuffzigmool ſall das geſchähn.

G.

Das Concert des Kammermuſikus Krauſe aus Weimar, im Schiffchen zu Eisleben.

Alsdorf, 16. Februar 1847.

Gott zum Gruße! ſahten de lieben Ohlen,
Das wommer denn heite au beibaholen.
Hännich, du nimmeſt den Gruß nich krumm?
Denn de Ohlen die waren dich au nich dumm.
Freilich zund ſahn de Eislebber un de Bärliner:
„Ich empfehle mich Ihnen" un: „Schammſter Diener!"
Odder meintwägen kennen die Veeles ſahn;
Das gieht mich Alles mettenanner niſcht ahn.

Nu will ich änne Baſchreibunge machen,
Daß dich ſall 's Härze in'n Leibe lachen,
Vun änner wunnerſchienen Muſſieke,
Nich ärchend vun ſu ä Gepiep' un Gequike,
Wie's mänchmool is bei ä grußen Kunzärt,
Wu's einen ſchlimm un ebbel wärd.
Nämlich der Kammer- und Schtobben-Vertewoſe Krauſe,
Där kamb vun Weimer (do is ä ze Hauſe)
Un luß dricken in Kreisblahte
(Bei Verdiongen varren Geiſte) un ſahte:
„Ich will varr Wennegen odder varr Veelen
„Uffen muſſekaleſchen Flegel ſchpeelen.

„Sunntahk Obbend, wenns ſebbene geſchlahn,
„Do gieht mei Kunzärt prezzihſe ahn."
Der Sunntahk kamb. Alle Muhrenlädder!
Was war dich do farr ä Schteiperwätter!
Das huß rächt ordlich Saus un Braus;
Merr jochte keinen Hund varr de Theere naus.
Der Schtorm där haulte, de Schnieflocken flogen,
M'r kunn' ungerwägens ſei Läben wogen;
Odder ich dachte: „du mußt nach Eislebben nein,
Un ſelles druſſene Bätteljungens ſchnei'n."
Mett der Arbeit hutt'ch mich flämiſch getummelt;
Nu worre ſich hebſch in Mantel gemummelt,
In'n Fußſack geſchtackt un in'n Schletten geſatzt
Un hing'n uff de Fähre därb uffgeplatzt.
Die loffen denn au wie alle niſcht Gutes,
Mier ſahzen in Schletten fruhen Muthes
Un ierſch nach hutte ſäckſe geſchlahn,
Do kamen m'r alle bei Bingewalds ahn.
Derr Kaffee där ſchtunne ſchun in derr Riehre,
Meine Fraue die trunk ſu ä Schalener viere,
Un ich eine wenneger odder mieh —
Do warſch um ſebbene, m'r wußten nich, wie.
Nu henn ins Schiffchen! Wie m'r dohenn kamen,
Do kribbelte's ſchune vun Härrns un Madamen,
Alle! un wie hutten die ſich geputzt —
M'r worre beinahge vun Kucken vardutzt.
Erſcht diskerirt' merr vun diſſen un jennen,
's gab au nach veele rumhär ze rennen;
Einer, där hulte ſich ä Teppchen Bier,
Der Ann're bakuckte das ſchiene Klaffier.
Uff eimol hußes: „Alleweile kimmet ä!"
Wu denn Jeder ä: „Sht"! ahnſchtimmete,
Wie ä kamb, hatt' ä Händſchken an'n Hängen.

„No dacht'ch, där will wuhl än Freeden brengen?
„Daß ä sich mant farren Deiker nich quelt
„Un hie in Saale mett Händschken schpeelt!
„Odder is das zund ännne neie Methode,
„Su wie m'r mett Händschken ißt nach der Mode?"
Dach nei! ä zohk vun Lädder, odder eigentlich:
Ae zohk's Lädder runger vun sich,
Un denn! do funk ä dich ahn mett ze schpeelen;
Dodervun woll' ich dich eben derrzehlen. —
Nei, Dukter, su was, wie dich där klaffiert,
Hastä in Läben nannich derhiert.
Machte där Trillerchen, schpeelte där Leifer,
War das ä Notenfräffer un ä Octavengreifer!
Hastä nich gesähn, uffen Tasten ginks
Bolechen rächts un bolechen links.
Hupp hupp hupp, su gungen de Finger,
Wie bei Kreis, Kreis Kessel! de Kinger,
Veel schwinger, wie m'r kunne sähn,
Un — was kunne dich där farr Nachdruck gähn!
Bohle schpeelte siehre un bohle wedder sachte,
Un bei jeden Schtickchen, das ä machte,
Trat ä au metten Beinen derrzu.
Wärzchen, dacht'ch, där kanns besser wie du!
Mänchmool kambs raus, als schpeelten zweie,
Einer de Fleete, der Ann're de Geie,
Denn ämol wedder hutt' es den Klank,
A wie Trumpeten un Pauken derrmank.
Jä, do is Käßtnär, där kann dach au klaffiren,
Au der junke Fritzsch luhß sinst sich öffterſch hieren,
Un 's gunk dich wärrlich ganz prafäkt
Ich zun wennegesten hutte allen Reschpäkt;
Odder Krause kimmet ebber Käßtnären un Fritzschen;
Där is de Bank un die sinn de Hitschen,

Odder, wenn ichs dich deitſch ſall ſahn,
Die ſinn de Hähnichens un där is der Hahn.
Was ä denn ſchpeelte, frahſte mich?
Jä, libbeſter Freind, das weiß ich nich.
Frak wecke aus derr Schtadt; die wiſſens genauer!
Eimool hiert'ch was vun ohlen Deſſauer;
Vun Sehnſuchtswalzer ſchwatzten ſe au —
Korzum: ich weißes dich nich genau.
Iſſän das ärgend farr mich änne Schaune?
Mier Leite hieruſſene uffen Lanne,
Wie ſell'n m'r änn alle die Namens varſchtiehn,
Un wenn au de Schtickchen nach ſu ſchiene giehn? —
Abberſcht ſchienechen warſch, das muß m'r 'n loßen,
Dän Weimerſchen Kammer- un Schtobben-Värtewoſen;
Bulldchens wie ä 's Aecho ſu noochgemacht,
Do hat einen 's Härze in'n Leibe gelacht.
Mänche ſahten, ä ſchpeelte mett Seele,
Un dä Härrns roffen: brawo! bei jeden Schpeele,
Un de Damens ſchlugen in ehre Bätſchchen,
(Du weißt, die machen eimol gären ä Klätſchchen),
Daß m'r, wemmer ſält bei Schieberſch ſchtunne,
Deitlich 's Grehlen un Klatſchen hieren kunne. —
's is dach was Veeles, was einer lärnen kann,
Ae muß mant (varſchtiehſte mich?) Gritze hann.
Vivat huch! drum wommer 'n läben lohſen,
Den Weimerſchen Kammer- un Schtobben-Värtewoſen,
Un woll'n ehn dän Wunſch mett heime gähn,
Daß ä ſich bole leßt wedder ſähn.

G. T.

An Herrn Assessor Plümicke bei Ueberreichung einer Flasche Mansfelder 46r Rothweins.

Ae Bärkmann, där vun ächtgen Käreu,
Bun ohlen Korn' un Schrute is,
Barsaht keimool ä Nieſel (Nösel) gären,
Su veel, das is dach ganz gewiß;
Barrdauſt, wenn's in'n Kalänner ſchtieht,
Daß he wedder luhnen thiet.

Domett, daß he denn, Härr Assässer,
Zur zweiten Luhnung Luzege, (Luciae)
Rächt wetzen kann ſei Brotenmässer
— Denn Broten ißt zu gären he, —
Do ſchick'ch hie vun ächter Quälle
Mansfäldſchen Ruthen änne Butälle.

Dän ſall he nu rächt ordlich proben,
Nich ſu ä Finkennäppchen mant;
Nei! wenn ä ſall dän Wein au loben,
Wie Mansfäld, das ſei Vaterland,
Denn därf nich bleiben änne Troppe
In der Bull' un an'n Froppe.

Un, hat der Wein denn rächt geſchmackt,
Denn frei' ich mich kreitzkimmerlich;
Dach dämiſch hett' ich ausgepackt,
Trenk he de ganze Bulle nich.
Ahngeſchtoßen! Glückauf zur Luhnunge!
Mansfäld! is de Luſunge.

G.

An Herrn Assessor Plümicke bei Ueberreichung einer Steinplatte.

In'n Bärge wull' ich heit' ämool säh'n,
Wasse's do drussene thete wuhl gähn,
Do funk'ch quischen dän Schteinen,
Uff die ich trat mett den Beinen,
Domett daß de Nesse nich
Varrleicht wuhl selle schaden mich,
Die Platte hie, die ich Sie schicke,
— se is nich schwach, nei siehre dicke —
Un wulle das mant farr Sie sahn,
Daß Sie die Giete sellten hann,
Das Schteinichen nich obzeweisen
Odder uff'n Mist ze schmeißen;
Nei! Se sellten mant nurt sähn,
Wie Achtchen ich dodruff gegähn,
Daß Sie de Schteine gären hann;
Däffertwägens ha'chs gethan.
Wenn he Sie denn mant rächt gefellt,
Su wie ich's mich ha vorgeschtellt;
Denn treget siehre huhch de Fahne
Ehr ohler Dukter uffen Plane.

G.

Lebensfrage.

(Begebenheit aus dem Leben.)

Märtin:

(im Lohntagsſtaate, mit einem Beutel am Arm, kommt langſam herangeſchritten, Geld zählend, ſteckt den Geldbeutel in die Taſche und hält nun folgendes Selbſtgeſpräch):

Au zum Luhntage kimmet merr in de Klemme;
Do ſchtieh ich vortchen ganz ſchtille an der Schwemme
Un fange, weil mer dach änne Finnewe han,
Mei Gäld nach ämool dorchzezellen an:
Do krei'ch uff eimool ä Schupp vun der Seite,
Wärrlichen Gotte, ich glaube de Leite,
Die mich bei dän Torkel ſält angetroffen,
Die hetten kunnt glauben, ich weer ganz baſoffen!
Ich kucke mich umme, will ſähn, was das is,
Wurrum daß ich kreie dän ſchmählichen Schmiß:
Schtrohfe kein'n Menſchen — was ſähn mein Auen!
Ich funk' je wärzchen mich ahn mett ze grauen!
Zwei Weibeſen waren's, die mich ſu geſchuppt,
Daß'ch bohlichen weer in de Schwemme gehuppt.
Die ſauſten varbei, de Freiſchtroße nahn, —
(Se kunnten je dach wuhl: „wäcken hie!" ſahn)
Un hutten nach ſärrer, wie ſich's gehiert,
Mett Kleidern un Schpitzen ſich uffklaffiert.

Ja, meiner Traue, ich ſa'es frei un frank:
Die trugen gewiß ä ganzen Kleiderſchrank!
Un denn mußten ſe Reiſe au hann drunger geſchpannt,
Sinſt hätten ſe mich dach ſu ſiehre nich gerannt.
Marieliese, ja, das kann ich anderſcht nich ſahn,
Zieht, wenn ſe ſich putzt, au wuhl acht Recke an,
Odder die, die ſieht dach wärrlich uff's Daus,
Wie ä Schlitter mant gägen die Beiden aus!
Alle heilig Schtärenlädder! was farr Sachen
Kolzen de Schneider zeſammen! merr muß drebber lachen! —
— Wu Marieliese henn mant bleibet?
Wu die ſich wuhl rum mett Chriſtianen treibet?
Kimmet ſe nich bohle, denn kreit ſe Kloppe! —
Ab'ch mich derrweile änne Feiſe nach ſchtoppe? —

(Stopft ſich eine Pfeife, während Marieliese kommt.)

No ohle Lattärne, kimmeſt änn nu bohle,
Wu hat änn dich der Deibel ſu lange, du Ohle?!

Marieliſe:

No denn kammer au niſcht ſahn! immer ha'ch je dich geroffen
Un bin farr Sankfarſohn (sans façon) hinger dich härgeloffen;
Endlich un endlich do ſahk ich dich hie. —
Härr Jene! nei! ich ha' gar kei Läben mieh!

Märtin:

No! no! ſchtelle dich mant nich ſu gefährlich ahn,
Ich ſall dich dach, Gott ſchtrohf mich, nich nach trahn!
Wu haſt änn odder unſe Chriſtianen gelohßen?
Das Luder hutte je keinen Bodden in'n Hoſen!

Marieliſe:

Do hingene ſchtieht he, ſiehſt'n änn nich durt,
Kreit merr'n dän dreigeduppelten Wäckworf mett furt?

Wasserhalbens das Luder nu do wedder schtieht?
Gewisse weil ä wedder ze fräſſen was sieht!
Christian, Luder, Junge, Christian kumm ach rahn!
Kumm här, mei Sohn, du sallst je au was han!
Klähge dach nich su lange, giehk ach zu! —

Christian:

Was sall ich änn, Mutter? was greelt'r änn su?

Märtin:

Wohrte Luder, ich will dich Beine machen!
Du kreister, seck! ich glaube gar du witt nach lachen!
Seck Cannalige! giehst de uns wedder vun Obhengen,
Denn sall dich zum Luhntage der Hund was brengen.

Christian (weinerlich):

Ich kunne nich furt, meine Hose is anzwei,
Un bei Bindseils gleich hie ungene derrbei
Do besahk ich mich mant in'n Auenblicke
Vun der Schwohrtenworscht das gruße Schticke!

Marielise:

Do hierschte 's je, Märtin! ebbersch linschen Fräſſen,
Do kann der Junge alles mettenanner vargäſſen;
Dän vargieht gleich Hieren un Sähn,
Wenn ä där änne frische Worscht sieht lähn!

Märtin.

Wenns mant beien Luder nach anschlohn thet!
Odder ich weiß 's nich, wu 's bei dän drane leht:
Das thiet den heilen Tahk nischt wie schruten
Un was hat ä sarr ä Wanst un was hat ä sarr Futen?

Marielise:

No Vater, nu kumm, lohß uns nich su lange hie schtiehn,
Merr wullten je dach uffen Marcht nunger giehn.

Märtin:

Ja, ohle Schnurre, du haſt nich unrächt.
Hie uff der Schtroße ſchtieht ſich's ſu ſu ſchlächt.
Odder härrſchte iehr mer nunger giehn thun —
S' is bohlichen Mittagesbrutszeit ſchun —
Do wommer dach ämool Chriſtianen was frahn. —
Här Luder! hier' ämool zu, ich will dich was ſahn.
Du ſalt, du weißt's, zur Finnewe was krein,
Un weil de dich ſu lange druff thatſt frein,
Do ſatte denn, härrſchte lieber Chriſtian,
Zun Luhntage au rächt ſ' Ausläſen han.
Wenn ich dich alſo ſ' Ausſuchen nu lohße:
„Witte liebber Worſcht odder änne Lädderhoſe?"
Sahk's dreiſte mant — ſchtiehk odder au gerader! —
No, raus dermett!

Chriſtian (beſinnt ſich; ſchnell):

„Worſcht will ich, Vater!"

Marieliſe:

No! denn mißmer den Ludere dach änne kaafen!

Märtin:

Ja! un denn kann ä mett dän hingene barwes laafen.

An C. L. in S. zum Geburtstage.

Viktoriga! ich bin dach fruh,
Mei Miehmegen nennt mich zund: Du;
Ich sah' nochtert: Du! au wedder.
Sie anderscht nich wie: Härrschte Vetter!

Daß ich dich varseimen mußte,
Weil gistern dei Geburtstahk war
(Weil ich'n je nannich wußte)
Ahnzesingen; das is klar.
Dach, wie mich das hat schackenirt (chagrin),
Wie mich das geärgert hat;
Das haste gistern schun gehiert,
Un das Aergern ha ich satt.
Libberscht will ich, wenn au schpeete,
Saen, was ich denk' un weiß,
Weil ich zund uffen Tapete
Un juste ha das richt'ge Gleis:
„Der liebe Gott erhohle dich,
„Ich weiß wuhl, daß där das kann
„Un nich alleine blus farr dich,
„Nei! au farr deinen Mann.

„Rächt gesund satt du nu bleiben
„Wie ä Härrsch un wie ä Rieh;
„Un sall gutes Wätter bleiben,
„Denn fregeste den Laubfrosch frieh.
„Wenn, ich mache keine Schnaken,
„Weit der Lork rächt uhwen sitzt,
„Frieh gleich fenget ahn mett quaken,
„Denn glaub' jo nich, daß es blitzt.
„Un wenn ä ärcht in'n Wasser sitzt,
„Denn das thiet he gar ze gären,
„Un gar dodrinne rum nach flitzt,
„Denn kann der Nähn nich lange währen.
„Wenn rächt ark de Schtärme brausen,
„Wie's wuhl gunk au unsen Ohlen;
„Lohß, härze Kind, dich jo nich grausen,
„Mußt fest' an Dän, salt uhwen, hohlen."

Zund mache ich dän Brieb nu zu,
Uffgemacht hast du'n nu;
Un do lohß' merr beide äben
Nach ämool das Du! hie läben.

G.

Do haste deine Part!

(Nach einer wahren Begebenheit.)

A. Zobel.

(Sitzt am Tische und stopft sich eine Pfeife.)

S' Halbobbendbrut hat dach wie Broten geschmackt;
Nu wärd au gleich änne Feife ahngeschtackt!
Zworzch zund raucht Gruß un Klein, wie de Narren,
Sällen änne Feife, un nischt wie Cigarren;
Odder ich bin nach Einer vun ohlen Schrute
Un thue mich libber an änner Feife was ze Gute.
Wenn ich vulldchens su ä Schlahk ha gemacht
Un ha mich zwei Fund farr 4 Groschen mettgebracht;
Denn kann ich knapp de Zeit derrwohrten,
Su wie ich heim kumme, gieht's in'n Gohrten,
Un ha'ch denn de Feife in'n Brand gebracht,
Denn schmeckt's ämool s' is dach änne wahre Pracht!
Un ä Geröchelchen kammer do schpieren,
Daß merr de Engel in'n Himmel kann hieren.
Daß'ch su ä Bolzen in's Maul ninn schtäckte
Un an dän Zeie mett der Zunge rum läckte,
Das mißte wärrlich Nuthen thun! —
Do kimmet je mei Bruder Friede schun.
Was mahk änn där uffen Ruhre hann,
Der Bengel brescht je, was ä aus Leibeskreften kann?

Friede Zobel:

Bruder, 's is gut, daß'ch dich hie träffe, alle Kreten!
Was ſiehre Nuthwennig's das ha'ch mett dich ze reden!

A. Zobel:

S' wärd au veel ſinn, was de mich witt ſahn!
Uff deinen Geſichte ſieht merſch dich zu wennigeſten nich ahn!

Fr. Zobel:

(Für ſich, die Cigarre in Brand zu bringen ſuchend.)

Die hunnevarfluchtche Cigarre, die ärgert mich —
No ſu ſiehre gefährlich mache's mant nich,
Uff's Anſähn, do kimmet's offte genunk nich ahn!
Odder ich wulle mich gären bei dich was befrahn.

A. Zobel:

Wenn's de mich ärcht frahn witt, was'ch dozu thu ſahn,
Daß du Gälſchnabel mett rauchen fengeſt an,
Denn will ich dich ſu veel gleich hie ſchtecken:
Wenn de deine paar Kreten nich beſſer anwengeſt,
A wie daß de ſe mett Cigarren verbrengeſt,
Wärd's arme Thier bohle genunk bei dich hecken!

Fr. Zobel:

Ich bin je dach ſchun achtzehn Johr gewäſen,
Kunne in der Schule gut ſchreiben un läſen,
Un wäre dach nich 40 Johr ze ſinn brauchen,
Wenn ich, wie Ann're, änne Cigarre will rauchen?

A. Zobel:

Varehr daß merr erſcht is ä richt'ger Mann,
Daß merr ſei Brut au richt'g vardienen kann,
Do muß merr ſeine paar Fennige nich varpaffen,
Die mett Miehge de Eltern baſchaffen! —

Odder nu bin ich, Gottſtrohbock, dach neiſchieren,
Was de vun mich witt, zund anzehieren.

Fr. Zobel:

Ich diene nu nich mieh bei'n Fähren.
Un will dervor libber ä Bärkmann wären!
Ich wußte nich, wie ich das wuhl machte,
Daſſenſe mich theten anlähn uffen Schachte,
Un dobei kamb mich der Gedanken ahn,
Du witt ämool deinen ältſten Bruder frahn.

A. Zobel:

Wenn's de denn zund ſu ſiehre gären
Wie mir Alle nach witt ä Bärkmann wären,
Denn ziehſte dich ahn deinen beſten Schtaat
Un giehſt nach Eislebben bei'n Geheimrath.
Do brengeſt de deine Worte ahn
Un kannſt denn au ſu quantweis ſahn,
Du wärreſt 's liebesgären ſähn,
Wenn he dich wulle Arbeit gähn.

F. Zobel:

Bei ſu ä Mann bin ich nannich gegangen,
Das weiß'ch nich, wie'ch das ahn muß fangen!

A. Zobel:

Du nimmeſt de Mitze ab un kloppſt denn ahn,
Do ruft he: 'rein!, du fengeſt an mett ſahn:
Glückauf, Herr Geheimerath, ich wulle ſe dach gebäten hann,
Ab'ch nich ärcht Arbeit bei Sie kreien kann?
Un denn paßte uff, was he dich freget,
Wie ä Bärkmann ſich richt'g batreget.

F. Zobel.

Alle Schtichſchtären! nei! Gott ſall mich ſchtärken,
Das kann ich wärzchen nich gut märken!

A. Zobel:

No Schoofkopp, fank dich ahn mett ze zieren! —
Merr wullen 's gleich ämool hie prabbiren:
Du mußt denken, ich weer' der Geheimerath
Un Alles, was ich sahe, denkste, hat där gesaht.
No giehk ämool naus un fank denn ahn! —
Wenn's falsch is, will ich's dich schun sahn.

Fr. Zobel:

(Geht hinaus; klopft an.)

A. Zobel: Herein!

Fr. Zobel:

Glückauf! Härr — Härr Geheimerath! Ich heiße Zobbel. —

A. Zobel:

Glückauf! Was bringt Zobel?

Fr. Zobel:

Ich wulle mich dach gebäten hann — ich heiße Zobbel!

A. Zobel:

Schlecht Zobel: Noch einmal Zobel!

Fr. Zobel:

(Geht hinaus; er klopft.)

A. Zobel: Herein!

Fr. Zobel:

Glückauf, Herr Geheimerath! Ich heiße Zobbel!

A. Zobel:

Glückauf Zobel! Was bringt Zobel?

Fr. Zobel:

Ich wulle se dach gebäten hann,
Weil ich wären will ä Bärkmann,
Sie sellten sich dach jo baquämen,
Arbeit zund bei mich ze nähmen!

A. Zobel:

Ganz schlecht Zobel! Noch einmal Zobel!

Fr. Zobel:

(Geht brummend hinaus; klopft.)

A. Zobel: Herein!

Fr. Zobel:

Glückauf, Herr Geheimerath! Ich heiße Zobbel!

A. Zobel:

Glückauf Zobel! Was bringt Zobel?

Fr. Zobel:

Schoof! du weißt's je; was fregest änn do nach ewig.

G.

Auf den Stollenbau.

Mel.: Heisa Bomben und Granaten ꝛc.

Wenn's zund keine Schtollen gebe,
Wie werſch do wuhl mett'n Schtreebe;
Wie kemb aus der Aerde Haus
Wuhl das veele Waſſer raus? :,:

Mißten nich vun allen Traufen
Uhrt un Schtrecken denn varſaufen,
Un es blebbe denn do drebber
In der Aerde aller Schebber! :,:

Weer kei Schacht nu nich batrebben,
Aller Bärkbau lähn geblebben;
Kenn'es denn ä Bärkmann gähn?
Weer ä Hittenmann ze ſähn? :,:

Kux, wie Luhntahk un Ausbeite,
Ae rahres Wort farr veele Leite,
Das krichte Alles denn ä Drauf,
Närgends hierte merr: Glückauf! :,:

Wenn denn nu in dän Gewärre
Kei Schtollen nich bafahren wärre,
Do ſetzte 's au zur Lieſung niſcht,
Ae jeden wärre 's Maul gewiſcht! :,:

Dorum ſall denn au farr Allen
Ae Glückauf rächt laut derrſchallen
Farr dän Mann, der mett Badacht
Den ierſchten Schtollen hat gemacht! :,:

G.

Dankſchreiben an F. D. T.

Wie'ch ſu knabbr' an'n Zweierbrude
(Beel is nich an dän lieben Gute)
Do weiß ich gar nich wu ich bin,
Wie unſe Mähchen kimmet rin
Mett ä Täller un was druffe —
Maul un Naſe ſchtunne uffe.
Ich ſahz do wie ahngedunnert,
War ganz ſchtumm un ganz varwunnert,
Wie'ch denn gleich do uffen Schlahk
Dän Kuchen uffen Täller ſahk,
Dän, wie unſe Mähchen ſahte,
Aenne Fraue brengen thate.
Ich bakuckt'n, ſahk'n ahn
Un gunk denn nu an's Koſten dran;
Alle Kreitz! wie ſchmackte där!
Gleich kricht' ich's ganze Schticke här.

Ja! do kammer wärzch druff fluchen
In der Wält heißt Alles Kuchen;
Odder ſucke ſeine Art,
Wubei der Zucker nich geſchpart,
Wu der Teik ſu ſchiene mehre,
Was den Bäcker macht veel Ehre,
Wu de Kärrſchen wie de Puppen
Su ä kleines Linschen ſuppen,
Daſſ'ſe ahn den Zucker ziehn,
Uff der Zunge ſu zerrgiehn;
Das is was Sällnes farr mei Maul,
Un ich war denn au nich faul,
Un gunk, Alle Dunnerlädder!
Gleich wie Paulus nu derrwedder. —
Das hat geſchmackt! wäck is ä nu,
Un weils mich nannich treibet ſu,
Do badank' ich mich rächt ſchiene
Mett der Fädder, mett der Miene
Un rufe: Vivat! — was ich kann —
Wär ſucken Kuchen backen kann!
Domett punktum denn farr heite
Farr Eich Alle lieben Leite;
Hie ä Gruß mant nach vun mich,
Ze nennen brauch ich mich wuhl nich. —

G.

Das Landleben.

An Dr. G.

Ja, uffen Lanne is es schiene,
Vardaufsten wenn de Beimer griene,
De Veegel in den Gährtens singen,
De Lemmer uffen Fälle schpringen,
De Bauern ehgen, fliegen, sieen,
Un alle Kinger barwes giehen.
Frieh kann merr knapp de Zeit derwohrten,
Gleich nach'n Ufffschtiehn gieht's in'n Gorten,
Do kuckt uns jedes Flänzchen ahn
Als wulle 's „guten Morgen!" sahn.
Ruthschwänzchen, Fink und Fingeswogel
In'n Schtaate, wie derr gruße Mogel,
Die kummen außen Näftern au
Un wie dä Pärlen glinzt d'rr Thau,
M'r schländert uff de Läube zu
Un trinkt in aller Seelenruh'
Sei Schälechen un raucht sei Feifchen,
Un kuckt nach jeden Wolkenschtreifchen.
M'r horcht uff alle sießen Klenge
Un fohlt nich fällen seine Henge,
Um dän zu preisen huch entzickt,
Där uns das schiene Friehjohr schickt.
Denn gieht merr nachen Schpargelbeeten
Un schticht de Schtengel vun ä jeden,
Die rausgeschossen ebber Nacht,
Was einen gruße Freide macht.

Mer macht au wuhl den Maulworfsgräber
Un ſchettelt fleiß'g de Kritzekäwer (Maikäfer),
Uff die de Hinner hingerdrinn
Ganz närrſch un wie varſäſſen ſinn. —
Su is der Hunger ahngekummen,
Merr huhlt ſich ä paar Botterbummen
Un ſchnabbeliert, un ſchnabbeliert,
Bis merr in'n Magen Grund varſchpiert.
Zu Mittahk hat mer uffen Tiſche
Zworzch nich Paſteten, Broten, Fiſche;
Dach hat de Mohlzeit Wärze ſatt,
Wenn jeder ä fruh Härze hat. —
Mer grebet Nachmittahk ä Linſchen,
De Fraue beckt wuhl au ä Plinſchen,
Mer gieht zu Nackfern ebber Fäld,
Korz, wunnerſchien is Gottes Wält;
Drum wommer uns des Läbens freien
Un nich alleine blus mir zweien,
Nei, mett uns au de Frau'n un Kinger;
D'n Mißmuth huhle fluckſch d'r Schinger,
Un geb's nur Brut, un Käſ' un Kabend,
Mir woll'n vun Morgen bis zun Abend,
Wie Hans der muntere Seifenſieder
Ahnſchtimmen luſt'ge, fruhe Lieder,
Bis endlich Gottes Engel kimmet
Un uns in ſeine Arme nimmet. —
Un ſu leb' wuhl, mei lieber Vetter,
Bei heitern un bei trieben Wätter,
Bei Sunnenſchein un Rähneſchauer
Bleib' ich dei treier Vetter Tauer.

Das Stadtleben.

Nu in'n Schtädten iſſ's nich ſchlächt!
Saht ämool ſälber: ha ich nich rächt?
Sätt dach, wie de lanken Schtrohſen
Un de Thärmer ſchiene lohſen;
Wemmer ſich ſu de Heiſer batracht't,
Ja! 's is dach änne wahre Pracht!
Gleich änne Wärtelſchtunne lank,
De Fänſter alle ſchpiegelblank;
Mett Thorwägen ſchtatt's der Theeren,
Saldaten drane mett Gewehren,
Die dobei uff un nedder giehn,
Un farr ä kleinen Heischen ſchtiehn.
Rächt veele ſinn zworzch au nich gruß
Un ſinn denn au zu Handel blus;
In den Ladens, lieben Kinger,
Do, do ſieht merr tauſend Dinger,
Die ſinn vun Gott weiß was gemacht,
Daß einen 's Härz' in'n Leibe lacht.
Merr ſchtieht do un kuckt un gafft;
Was dach der Menſche Alles ſchafft.
Vun den Gretzten un den Schennſten,
Vun den Hebſchſten un den Klennſten
Sieht merr Zeik in'n Fänſtern ſchtiehn —
Merr kann gor nich wäcken giehn. —

Hie ä Fläck mett Seif' un Lichtern,
Sält ä Fänſter mett Geſichtern;
Durt ſchtiehn Kuchens, wie de Bäume,
Sattel, Kimmter, Peitſchen, Zäume;
Gleich derbei do wohnt ä Schleſſer
Un dernäben kammer Mäſſer
Un Alles krein farr ganz gewiß,
Was vun'n feinſten Schtohle is.
Was flattern do farr ſchiene Tiecher;
Was ſchtiehn ſält farr rare Bücher?
Hie hengen Recke — färt'g gemacht,
Daß einen 's Härz in'n Leibe lacht.
Ach! un denn ämool die Freide,
Kleider! hie — vun Wull' un Seide;
Ach! nei! un die ſinn kunterbunt
Mett Muſtern, viereckich un au rund.
Gießkannen, Schtricke, ach ſu veel,
Die treiben dobei au ehr Schpeel;
Kriege, Belle, Gleſſer, Taſſen
Die kammer allerwägens faſſen;
Un farr'n Hunger, un farr'n Dorſcht
Do gibbet's Wein, un Brut un Worſcht
Un nach veeles And're mieh;
Was merr ſchun gleich ganz fluckſch frieh
In Golle kann an Fänſtern läſen,
Ehr merr drinne is gewäſen. —
Dach, das is nach nich Alles hie;
Nei! 's kimmet Eich nach veele mieh.
Was kummen do farr veele Waaren,
Was kammer ſähn farr Kutſchen fahren,
Die de ſauſen henn un wedder,
Pultern, wie ä liebes Wätter?
In währen daß merr rumm ſu bummelt,

Kumm'ner wedder ahngetrummelt,
Noocht, das ſieht merr gor ze gären,
Saldaten wedder metten Fähren;
Einer fehrt mett änner Karre
Un ſchreit: Sand, Sand! wie ä Narre;
Sält fehrt ä Wagen daß's knarrt,
Dodrebbene änne and're Part;
Einer brenget was ze läſen,
Hie do buckelt einer Bäſen,
„Brätzeln kauft!" wärd ſält geplärrt,
Daß uff der Zung' ä Teich gleich wärd.
Melch ſuwuhl, wie Appelſinen,
Mauſefallen, Fiddelinen,
Kihmrußbutten, Schwäbelhelzchen,
Fucks-, Zicken- un Karnickelpelzchen
Kammer hie farr Gruß un Klein
Zu jeder Zeit ze kaufen krein. —
Zu Mittahk das Gekribbele,
Vun Kingern das Gewibbele,
Wenn nu Alles, was do läbet,
Zun Mittahgesbrute ſchräbet.
Vun Gretzten bis zun Klennſten kann
Sich ebberzeien jedermann,
Daß vun der Luft nich blus alleine,
Läben kann der Gruß' und Kleine.
's Obbends do giehts noocht ze Biere —
Mänche thun das ſchun um viere, —
Un die, die nich ſinn ſiehre reich,
Die giehn denn henn uff's Kegelleich;
And're laufen wie varwärrt,
Schpatzieren odder in's Kunzärt. —
Dach das is in der Woche blus,
D'n Sunntahk odder do gieht's lus.

Su wie's do heißt: „de Kärch' is aus!"
Do ſchtremets zu den Heiſern naus,
Un was mant Kopp un Beine hat,
Das kribbelt naus nu farr de Schtadt.
Macht ſich ſält nu ä Pleſſier,
Das heißt, merr trinkt ä Teppchen Bier!
De Damens die ſinn uffgedunnert,
Daß ſich alle Wält varwunnert,
Wie ſe zund bei diſſen Zeiten
Kennen wuhl den Schtaat baſchtreiten.
Dach dodruff kammer das nurt ſahn:
Jeder muß ſeine Haut ze Marchte trahn!
Ae grußen Vorzohk hat de Schtadt:
Daß, is ärcht einer krank un matt,
He lange gar nich braucht ze ſchrein,
Jehr ä kann ä Dukter krein,
— Denn vun där Art, ohlt un junk,
Gibbets in der Schtadt genunk. —
Un denn där Vorzohk, daß de Schtadt
Lattärnen un au Flaſter hat,
— Un in'n Winter uffen Lanne
De Wäge dach ſinn ganz ze Schanne. —
Daß Tellegrahfen au de Schtadt,
Noocht Pollezei un Poſten hat.
Das Alles fählt den Därfern nach;
Dobei ſah' ich odder dach:
Jede Schtadt hat ehren Freeden,
Ae jedes Dorf hat ſeine Laſt,
Sick lieber Freind mett dän zefreden,
Was du dich ausgeſucht ärcht haſt!

G.

An'n Dukter Gebbelhauſen, wie ä juſtemänt 25 Johr geduktert hutte.

Wär keinen Ahnfang fingen kann,
Där fenget fluckſch vun Adam an
Un leiert ſeine Värſche denn
Bomähle bis zum Enge henn.

Wie Adam innen Grebeſt biß,
Do kamb der Färſcht der Finſterniß
Wie närrſch aus ſeinen Höllenneſt
Un ſatzte ſich uff Aerden feſt.

Un mett dän bieſen Ungethüm
Kamk Kriek und Schtormesungeſtüm,
Un 's queelte nu au Krankheitsnuth
De armen Menſchen bis uff's Blut.

De Gicht, die kamb un 's Podegrau,
De Cholera, die funk ſich au,
Un Maſſern, Scharlach, Pockengift,
Wie merſch zund alle Tage trifft.

Au Fieber kamen, hitz'g un kohlt,
Un tortewirten Junk un Ohlt,
De Blaß-, un Gähl- un Grienſucht gar
Mett tauſend and'rer Suchten Schaar.

Denn drunk de Krankt bei Mann un Weib
In's Kreize un in Ungerleib,
Der Kräbes trat mett innen Troß
Un Huſten, Schnuppen, Häxenſchoß.

Där kebeſchte un kricht'n Damp,
Die hutte Bruſt- un Magenkramp!
Dän thats ſu in Genicke wieh,
Die kunne knapp farr Mauke mieh.

Nei wärzchen, Kinger! 's war kei Schärz,
Kopp- Nicken-, Zahn- un Magenſchmärz,
's Gehärn ſu klein un 's Härz ſu gruß —
Do war dach wuhl der Deiker lus?

Un Bauerwenzel, Weichſelzopp
Un Klumpfuß, Kropp un Waſſerkopp
Un Waſſerſchei — du meine Zeit!
Das war dach wuhl ä Härzeleid?

Do ſahk der Härre, trei un gut,
Erbarmend uff de ſchwiere Nuth
Un ſahte: „Nei, das wärd ſu veel;
Mich wärd ſu ark das Teibelsſchpeel."

Fluckſch ſchuf ä dän Hippokrates,
Där, weiſer nach wie Sokrates,
Rezzäpt' un Meddezin erfunk
Un flott un flink an's Duktern gunk.

Wie griffe Där de Seichen ahn!
Wie fungen die ze weichen ahn!
Ja, knapp de klennſte Helfte blebb,
Wie vulldgens Dukter Celſus ſchrebb.

Vun där Zeit ſchtammets här genau,
Uff Unnevärſcheteten au
Zorr Chirorgie un Meddezin
De junken Leite rahn ze ziehn.

Un wän der Härr zum Ahrzte ſchuf,
Där hierte innerlich den Ruf
Un lähte ſich mett Luſt un Kraft
Denn uff de neie Wiſſenſchaft.

Uff eimool hiert'ſt du au den Ruf,
Dorch den dich Gott zum Dukter ſchuf,
Un ehr merſch ſich nach do varſahk,
Do warſcht de's ſchune uffen Schlahk.

Denn ſchprach der liebe Gott farr dich:
Su veel wie 'ch ſäh, gefellſte mich;
Nu mache dich zorr Lutherſchtadt,
Die zund nur wennek Dukterſch hat.

No gut! Du fungk'ſt ze duktern ahn
Un zogeſt nochtern uffen Plan,
Denn kauft'ſte ung'ne Keßlärſch Haus
Un haſt korirt Johr in Johr aus.

Haſt, wie's de's grade abſelviert,
Ae Jeden tickt'ch was inngeriehrt;
Au mänche Pille ausgetheilt
Un ohle Schadens ausgeheilt.

Mich fälber, wie der Zappen ſchwull'
Un mich de Schwullſt in'n Maule quull,
Daß'ch wärklich funk ze winſeln ahn,
Haſt du mett Pinſeln wuhlgethan.

Denn noocht bei Frau un Kingern au
Trafſt de de Krankten ganz genau;
Farr Allen odder macht'ſt de 's gut
Bei'n Bärkmannsſchtann' in Krankheitsnuth.

Das ſinn nu 25 Johr,
Un riſſe dich au mänches Hoor
Der Feind aus deinen Koppe raus:
Das acht'ſte keine Fläddermaus.

Un alſo treib' es fröhlich fort,
Der kranken Menſchheit Schirm un Hort,
Hilf wie bisher mit Rath un That,
Bis einſt das goldne Feſt dir naht!

G. T.

Die Türkei-Schenke in Wolferode.

(Nach mündlichen Mittheilungen.)

'S hat doch met jeder Sache sei Wäsen! —
Immer schun bin ich so neuschieren gewäsen,
Un 's hat mich immer schun Wunner genummen,
Wu dervun daß 's mant mechte kummen,
Daß die Schenke, die varr Wulwerode schtieht,
Do, wemmer naus nach Bornschtedt gieht,
Dän Namen Türkei-Schenke hat gekricht,
Ganz jämmerlich war ich dodruff erpicht. —
Ich ha' mich su veele Gedanken gemacht,
Un immer ha 'ch nischt raus gebracht.
Dorch das veele Kallmeisern un Dippeln
Kricht 'chs an Enge bei allen vier Zippeln.
Wemmer änne Sache raus will han,
Muß merr dach immer nach'en Grunne frahn;
Un weil ich das letztens au su gemacht,
Do ha' ich d'n Grund auffen Grunne gebracht.
Das klinget nu zworzch wunnerbar,
Dach sellt' err hiehren, wie das war.
Ich gunk 'ä mohl in'n Grunne nahn;
Bun dän brauch 'ch eich nischt ze sahn.
A wie, dass' ä an där Sebbene leit,
Bun der Eislebben Guts nischt kreit;

Do kamb' 'ch met einen ins Gespreeche,
Daß merr sich ofte d'n Kopp zerbreeche
Ebber Dinge, die sinst weren geschähn
Un die merr au zundert nach kenne sähn.
Do sahte där, met dän ich gunk —
Ae war bei Johren, nich mieh junk —
Jä! was dach änne Kleinigkeit
Fake värr änne Bedeitunge kreit!
Das fellt mich jedesmool in, wenn ich denke
An die Wulweröder Tärkenschenke!
Ich spitzte die Uhren un kuckt'n gruhß an
Un wulle'n schun bäten, ä selle's mich sahn;
Wasse davun hette uffgeschpurt;
Do fuhr he schun vun sälber furt:
Wenns lieber Mann eich nischt varschlett,
Un ihr schumpt hieran nach met,
Denn sall's eich änne Geschichte baweisen,
Worrum se se Tärkeischenke heißen.
Das war mich ä gefungen Fräffen! —
Ich war je lange druff versässen —
Un sahte denn au farr den Mann:
Fanget in Gottes Namen an!
Merr waren au kaum drei Schritte gegangen,
Hat he de Geschichte schun angefangen. —
„'S is dach ämol änne Zeit gewäsen,
Ich gläbe merr kanns in derr Cronicke läsen,
Do gunks uff dän Schechten hie
Lätsch, un nich rächt träle mieh;
Ae Jeder wull' en Härren schpeelen;
Un sich nich varren Streebe queelen;
Korz dozemol gabs, su wie heite,
Au schun veele, un faule Leite,
Do kamb' ämol ä Balsenmann,

Där ſchmeerte veele Leite an
Un ſahte, daß bei ihn rummhär
Die Noochricht ausgeroffen wer',
D'rr tärkſche Kaiſer hette geſchrebben:
Seine Schechte weren lähn geblebben,
's hett'en ä gruhß Malleer batroffen;
Se weren alle mettenander varſoffen;
He wulle wedder Gold un Silber han,
Weil ä mißte Piſteletten ſchlahn,
Seine Leite weren alle in'n Kriek gegangen,
Do wißt'e nich, was he an ſelle fangen:
Ob nich Bärkleite änne Kumpenieh,
Die gären wulle verdienen mieh,
Wie heime, Luſt un Balieben ſchpierte,
Gleich wenn ſe dieſſe Noochricht hierte,
Ins Tärkenland bei ehn ze kummen;
Se wärren gären uffgenummen.
Se ſelltens alle Mann farr Mann
Bei ehn wie hie de Färrſchten hann;
Ehren Wein zworzch un er Aeſſen
Kriechten ſe ſält zugemäſſen;
Dach litte bei ehn keiner Dorſcht
Un viermohl geb's de Woche Worſcht;
Was Schichtluhn jeder kreien ſelle,
Wer', was hie in unſen Gälle
Tahk farr Tahk zwei Thaler weer,
Domett der Beitel keimohl leer;
Ae jeder kriecht' ä Trampelthier,
Dermett ze reiten uff's Revier;
Weit weer'ſch gar nich bis henn varr'n Uhrt.
Ze trecken brauchte keiner durt. —
Karren ſelle keiner niche,
D'n Haspel hüb' he uff farr ſiche; —

Un hetten se ehre Schicht gemacht,
Wärrense in Kutschen heime gebracht;
Pumpen geeb's durt au gar keine,
Sält machte keiner Kollensteine,
Schwiere Arbeit geeb's gar niche,
Naß machte durt kei einzger siche;
Bei ehn do geeb's au keine Heier,
Alles weer' durt Obersteier.
Luhntahk weer sält alle Woche;
Domett odder, daß denn doche
Zu kurz dobei au keiner keemb,
Un zu wennek nich innehmb,
Wärre Luhntahk farr änne Schicht gesatzt
Un 's Obbens nach ä Schpeel geplatzt! —
Wie där nu das unger de Leite brachte,
Un se erzehlten sich's uffen Schachte,
Wär d'n andern kamb in Worf; —
Do läbete das ganze Dorf;
Einer schtackte an die annern
Un alles wulle fort gleich wannern!
De Ohlen sahten zworzch: ach Kinger!
Gieht dach nich bei die Menschenschinger!
Arbeit't brav un bleibet in'n Lanne,
Do wärd' err wärzchen nich ze Schanne!
Dach die knapp hinger'n Uhren trucken,
Die hutten eich de meisten Mucken;
Denn dän rächten ächtchen gählen
Schtahk mant in'n Koppe das Bafählen.
Korzum! das worre gar nich lange,
Do war das Wärk in'n schennsten Schwange.
Vun Ziegelrod' un Härgesdorf,
Vun Weimelbork un vun Alsdorf,
Vun Blankenheim un Schmulzerode,

Bun Cräsfäld, Helber, Bischberode,
Do fungen 'rr sich ä ganzer Haufen,
Die mett zum Tärken wullten laufen.
Un wie's bei sucken immer kimmet,
's worr' au gleich derr Thak baschtimmet,
Wu furt de Reise giehen sälle,
Nach d'n Soltan seinen Gälle.
Ohlt un junk hat do geschreegen,
De Mähchens! — die han nich geschweegen;
Was hulf's änn odder Junk un Ohlen?
Kunnten s'änn de Bengels hohlen?
Die sahten, 's wärre furt gemacht,
Wenn de weer dä kärz'ste Nacht.
Ae jeder, där mett ziehen wulle,
Daß där uffs Wort sich schtellen sulle
In Wulwerode frieh um viere;
Un weil de Sunne brännte siehre,
Selle varr derr Schenke derr ganze Haufen,
Nach änne Tunne Krappel saufen. —
Derr saure Tahk brach endlich an.
Un's kamb zu Wulwerode rahn,
Hie änne Part, durt wedder eine,
Bohl' änne gruhße, bohl' änne kleine,
Su daß Alles inn sich funk,
Ehr ä Schtünechen vargunk. —
D'n Fahrhut hutt' ä jeder uffe,
Un uffen Kettel hing'ne druffe
Truhk ä jeder ä Tarnister,
Odder 's truhks'n ä Geschwister;
's Lädder das war ordnlich blank,
Das bis uff dä Waden gank;
Ae jeder hutte sich geputzt
Un zu'n Marsche uffgeschtutzt,

Keilhau'n hutten se in'n Hängen,
Aenne Bulle mußt' ä jeder brengen;
Au Marketänner fählten niche,
Se hutten säckse wuhl bei siche. —
Wie denn nu Alles vull Mensche schtunne,
Daß nich ä Appel z'rr Aerde mieh kunne,
Un daß d'rr Wärth d'n Krappelkruht
Zorr Riehge rumm bei ä jeden truht,
Dassense alle sich sellten schtärken
Un das Abschiedsfläckchen märken;
Do worre sält unger d'n Lingen
— Die merr zundert do nach kann fingen —
Su ä Heulen un Zeeterschreien,
Daß merr kunne Krempe kreien;
Dän Bengels odder worre 's meich
Ums Härze nich ä linschen weich.
Dach bohle gunks mett ehren Trotze,
Wie jennen ohlen harten Klotze,
Där sich in tausend Schticke theilte,
Wie einer rächt drrquischen keilte.
Ae kleiner Bärkmann, dick un schtark,
Barr ordennär genannt der Zwark,
Häpelte uff änne Weide nahn
Un greelte: Mett Gunst! hiert ämol an!
Gleich geschahk denn au sei Wille,
Un Alles worre meischenstille.
„Saht mich mant, funk he denn ahn,
Eich schteiet wuhl 's Blut in'n Koppe nahn!
's kribbelt eich wuhl unger'n Zoppe?
Hie schtieht je Alles uffen Koppe!
Daß einer bohle d'n andern zerrdrickt!
Sitter änn alle in'n Nischel varrickt?
Mich hann eire Narrenspossen,

Schtrohf mich, lange schun vardroſſen;
Mei Varrſchtand blebb mich ganz schtiehn,
Wie's huhß: ihr wulltet heite giehn;
Dach dacht'ch: ihr wärret heime bleiben,
Un mant blus ä Schpäschen treiben.
Nu säh' ich eich odder varſammelt hie,
Do huhl' ich au hinger'n Bärge nich mieh
Dumm ſitt' err, daß derr einen dauert,
D'r Schäddel muß eich ſin varmauert,
Daß derr, wie de blingen Brämen,
Su ä Wähk wullt uff eich nähmen;
Denn ſaht ämohl, ab ihr'ſch wuhl wißt,
Wie lange daß derr giehen mißt?
Jä! wenn de Tärkeie bei Siebork lehk,
Do fenget 'rr wuhl varleicht d'n Wähk!
Un kummet 'err denn nu bei die Raſſe,
Un die frohn eich nach 'en Paſſe;
Geſchtieht's ämohl, hat ihr änn einen?
Ich weiß 's ſchun, ihr hatt je keinen!
Ihr hatt j' eich närgend vorgeſähn,
Hatt' 'rr än Gäld eich lohßt druff gähn?
Sätt, merr kann's eich in'n Auen läſen;
Ihr ſitt nach dimmer wie dumm gewäſen;
Do ſchtieht 'err driening, wie in'n Schloofe,
Un henget de Labbe, wie de Schoofe!
Dummühring klotzt 'er mich gruhß an!
Was währen ſall, das ſall ich ſahn?
Wär ehrlich ſich in'n Lanne nehrt,
Dän iſſ'es beſte Theil baſcheert!
Das ſahten ſchune unſe Ohlen,
Un das mißt err feſte holen!
Gieht heime, fahrt hebſch wedder an
Un varr'n Geſchwuren mißt 'rr ſahn,

He selle eich d'n Täxt rächt läsen,
Ihr weer't stächraben dumm gewäsen.
Ihr währt mich nu wuhl hann varschtann?"
Das sahte nach, un — gunk von dannen!
Do kuckte olles sich gruhß an,
Denn funk d'rr ganze Haufen an:
Ja! ja! d'rr Zwark, där hat ganz Rächt,
In'n Grunne is 's nich su schlächt;
Merr wullen lieber heime bleiben,
Un unse Schtrecken weiter treiben!
Un daß de Noochwält au sull sähn,
Mir hann gären noochgegähn,
Un sähn unse Dummheit in;
Do salls gleich heite feste schtiehn,
Daß hie die Schenke Knall un Fall
Zorr Tärkeie heißen sall! —
Denn luhsen se d'n Zwark huhch läben
Un d'n ganzen Grund dernäben. —
„Sätt! sahte do där Mann farr miche,
Mieh weiß ich eich davunn nu niche;
Dach währt' err au genunk wuhl hann!
Un weil ich nu nich weiter kann,
Do nähmet nach ä schie Glückauf
Hie vun mich nach mett in'n Kauf!"
Su wie ich nu bin heime gekummen,
Ha 'ch gleich Fädder un Tinte genummen,
Un ha die Geschichte uffgeschrebben,
Su wie se mich is in'n Koppe geblebben;
Sell' ich nu odder vargässen was hann,
Denkt, daß merr nich Alles bahohlen kann.

Dä Tärkeischenke zu Wulwerode.

(An den Verfasser der gleichbetitelten Dichtung.)

Su veel Köppe, su veel Sinne!
Seck! das worr' ich deitlich inne,
Wie ich unger tausend Schpaß
Letztens deine „Tärkeischenke" las.
Do sahst dä drinne met veeler Klorheit
Un schreibests farr änne gewisse Wohrheit,
Der Name „Tärkeischenke" kämb do her,
Weil ämol ä Cumplott gewäsen wär',
Indähn, daß dä Bärkleite hätten wollen
Nach Arbeit in dä Tärkeie trollen
Un hätten die Schenke sich ausdersähn,
Um do sichs Rankdewuh zu gähn:
Wu denn zun Glicke ä Zwark wär gewäsen,
Där hätt' än ticht'g än Täxt geläsen,
Dassen sä wie bagossene Hunne
Alle Hope wären geblebben in Grunne.
Zun Ahndenken do drahn hieß denn nu
Die Schenke nach heitiges Tages su.
Mich is der Name ann'ersch gedit't;
Sahk, abs dä dä Deitunge hieren witt.
Du nickst metten Koppe — do hol' ich mich drahn
Un fange von vorne bein Ahnfange ahn.

Mich gunks uffs Hoor wie dich akkerat;
Denn 's hat's farr mich ä Mann gesaht,
Met dän ich ämol nach Bornschtedt gunk
Un ungerwägens ahn met zu schtorgen funk.
Wie mer bei dä Wulweröder Schenke kamen,
Do saht' ä: „Die hat ä schlächten Namen;
Odder, saht' ä, 's gunk sinst au schlächt drinne här,
A wenn mer in der Tärkeie wär!"
Do worr' ich natürlich denn neischieren,
Den rächten Grund vun den Manne zu hieren.
„Wie su d'n?" fraht'ch un war ganz Uhr,
Wie der Mann su furt zu derzählen fuhr:
„Met Wulwerode worsch sinst näckisch;
Halb hiert' es Preißen, halb warsch Sächsch
(Bis endlich Bunnepart gekummen
Un Alles hat farr sich genummen)
Un die uff der Preischen Halbe rebbene,
Die hutten änne Pik' uff dä Sachsen drebbene;
Un ummegekahrt dä Sachsen wedder,
Die schlugen präk'sch dä Auen nedder,
Wenn einer ärgend gunk dorchs Dorf,
Un 's kamb än do ä Preiß' in Worf.
Dä Jungens schpeelten Ball farr sich,
Un Keiner kamb zunn Ann'ren nich;
Dä Borsche sahgen kei Mächen ahn,
Un wenn sichs nach su siehre zierte,
Nach keinen Huhne kuckt' ä Hahn,
Das nich zu seiner Halbe hierte."
Was? saht'ch, do horch ich wie ä Narre.
Sä hutten dach wuhl Eine Pfarre
Un Eine Kärch' un Schule mant
Un schtunnen in Cummunial-Verband?
„Jä, das wuhl, sahte do där Mann;

Was ſall' än odder das gehulfen hann?
Nei! weil ſä do ſich trafen immer,
Do worre nurt das Ding nach ſchlimmer.
Där Kanter hatte ſeine Nuth
Un aß ä ſaures Schtickchen Brut,
Weil ſich dä Rangen nich vartrugen
Un ſich farr ſeinen Auen ſchlugen.
Knapp kunn' ä Junge ſchpuchtebiren,
Do drebb ä ſchune Schabbernack
Un ſchimpte: „Sächſches Raudenpack!"
(Der Junge verwechſelte als echter Mansfelder Raude und Raute.)
Un mußte: „Preiſcher Kuckuk!" hieren.
Sugar in der Kärche bei'än Singen
Kunnten ſä ehren Grull nich bazwingen
Un pufften ſich un knufften ſich —
Do war denn keine Ahndacht nich:
Sä hulen keinen Sunntahk Freeden
Un lußen ehren Paſter reden.
Gabs in där Gemeine was zu thun,
Do gunks nu vulchens wedder'n Schpun.
Gabs Wäge zu beſſern, Schnie zu ſchippen,
Da goſſen ſä Einen uff dä Lippen,
Un Jeder nahmb ä Schluck ſu veel:
Do war denn allepot Krakeel.
Doch 's Schlimmſte war in där Schenke;
Do ſchprungen ſä fluckſch uff Tiſch' un Bänke,
Un Einer greelt' än Ann'ren ahn
Su boshaft'g wie ä Kutterhahn.
Nu zohk ſich dorch dä Stobbe dorch,
Wie's ſinſt au war in Reideborg,
— Mer hätt' es freilich ſollen änn'ren —
Dä Gränze quiſchen beiden Länn'ren.
Sä war zu ſähn an änner Ritze,

Die mitten dorch än Eſtrich gunk,
(Varleicht warſch nur ä ohler Schprunk)
Un an ä lanken Kreideſchmitze.
Nach Mittahk vunnen Schtrich där Kreide
Do war än Sachſen ehre Seite;
Dogegen war nach Mitternacht
Ae Preiſcher Adlär ahngebracht.
Nu gut! dän Sunntahk Na'mittahk
Zohk Ohlt un Junk nach ohler Weiſe,
Suwuhl der Sachſe, wie der Preiße,
Zur Schenke, die an Wäge lahk.
Der Eine letzte ſich an Biere,
Den Ann'ren löſcht' ä Schnaps än Dorſcht,
Der Dritt' aß ſaure Kork' un Worſcht,
Un worren ſä grad' ehre Viere,
Denn worr' ä Schpeelechen gemacht,
Ae Schofkopp odder ſukke Ahrten.
Der Wärth, der brachte gleich dä Kahrten
Un ſahte: „Nähmet ſä hebſch in Acht!
's ſinn ganze funkelnagelneie;
Wer weiß, wu'ch wedder ſucke kreie."
Zun öftern war au wuhl ä Tanz,
Bärkſänger machten dä Muſike,
Un vun dän Trampeln un Gequieke
Do ſchutterre dä Schenke ganz.
Doch bohle wengete ſich's Blaht;
Denn Keiner luhß än Ann'ren Freeden
Met Huzen un met Schtichelreden,
Un Jeder lobete ſeinen Schtaat.
Un immer gröber klunk der Ton.
Hie huhß es: „Ach! der ohle Fritze
Js in der Worzel Eich niſcht nitze;
Där hat jä keine Rellegon."

Durt wedder: „Auguſt — där wär' ſchtark?
Gegen unſen iſt das mant ä Zwark. —
Ae is jä wuhl katholſch geworren? —
Nei, Kinger! macht doch keine Lorren! —
Wie ſchtiehts än met der Königesmark?"
Uff eimol war der Deiker lus,
Vun Schtühlen brachen ſä dä Beine,
Un dorch dä Fänſter flogen Schteine,
Su, wie ä Gänſe-Ei, ſu gruß.
Purdauz! flohk Mäncher vun der Treppe,
Un Alle kriegten blut'ge Köppe;
's vargunk au Veelen Hieren un Sähn,
Die blebben uffen Fläcke lähn;
Un druſſene greelte der Weiber Wuth:
„Schloht doch dä Himmelhunne tudt!"
Un dobei luhßen ſä's nich bawengen,
Sä thaten au dermank ſich mengen
Un, ab au ſchune huch bei Johren,
Sä packten derb ſich bei än Hooren
Un kratzten ſichs Geſicht' anzwei — —
Do worſch dach wuhl wie in der Tärkei? —
Drum hann dä Nackfern in der Gägend
Sich au gekreiziget un geſägent
Un hann geſaht: „No ſchloht mant zu!
(Dennn jeden Sunntahk gunk das ſu)
Das wär' änne Schenke farr Sachſen un Preißen?
Tärkeiſchenke wommer die lieberſcht heißen!"
Un ſu hat ſich der Nam' erholen,
Dä Junken hiertens vunnen Ohlen
Un — — doch ich ſchwatz' un ſchwatze hie,
Un heime lauert uff mich mei Vieh.
Adies!" — Do luhß'ch den Mann denn giehn
Un blebbe ganz gedänklich ſchtiehn

Un dachte: „Ja, vun der Tärkei
Schpuhkt allerwänd nach Mäncherlei;
Un ich — ich wünschte dach su gären,
Daß Alles möchte chriſtlich wären
Un daß dä Menſchen Tahk farr Tahk
Sich nähger kämen dorch Vartrahk."

Moral:

Die müſſen dach wuhl Tärken heißen,
Die in einewäck ſich ſchlohn un ſchmeißen? —

Es geht Alles in der Welt.

(Aus dem Jugendleben des verstorbenen Anton Raue.)

Mei Vater war zeite wäckgeschtorben un meine Mutter die hutte ehre liebe Nuth, dasseſe mich un mei Geschwister (zwei Schwäſtern un ä Bruder) mett Ehren dorchbrachte. Zun Palmensunntage do war ich mett varkunfermiert, un ich, wiewuhl ich der schtärkste nich war, selle mett uffen Schacht giehn. Weil merr denn nu immer bis zor Reffision wohrten mußte, varehr daß merr ahngeläht worre, do sahk'ch denn immer zu, wie'ch ä Paar Fennige mett Handlangen un su dergleichen vardienen kunne, un wenn ich 's Obbends heime kamb, un merr hutten's Nachtbrut bei, do vartrebb'ch mich de Zeit ä linschen su uff meine eiene Hand un schpeelte uff der Fiddeline, die'ch vun meinen säligen Vater mett geärbet hutte; indän daß unse Nackfer Schmidt, der de au schpeelen kunne, mich mänchmol de kleinen Vortell lärnte. —

Nu sahzen merr ämool den Sunntaht farr Fingesten, — ich weißes nach wie heite, — beien Mittahgesbrute un mier schpulten alle viere su rächt aus Leibeskresten derwedder, denn meine Mutter hutte uns ämool änne Giete wullt thun, un hutte Hotzelkluns mett Schpäckbriehe gekocht. Mier waren bohle färt'g mett Aessen, do kloppte Einer mett ä

Schtocke an's Fänſter un roffe: Mutter Rauen! do ſahte meine Mutter: wär rieft än do? Anton! kuck' ämool henn! Ich machte mich vor vun'n Tiſche un wie'ch naus kucke, warſch der ohle Locke aus Weimelbork; där ſahte gleich: is änn deine Mutter heime, mei Sohn? Ich ſahte: ja! ſe is hrinne! Indän roffe meine Mutter: Vetter Locke! kummet dach rinn! Ihr kennt au nach ä Hotzelkluns mett äſſen! Gegäſſen ha'ch ſchune, ſahte Locke, merr hann heite ä Kelbergekrieſe mett ſaurer Briehe gehatt, odder nein kummen will ich! Wie ä rinn kamb, do ſahte: Guten Tahk, Muhme Rauen! Willkummen Vetter Locke! ſahte meine Mutter, was macht'rr änn nach? Jä! was ſall merr machen, ſahte Locke, wenn's beſſer weer, do kenne's niſcht ſchaden. Ach! ſahte meine Mutter, der Kläger hat wuhl, wenn mant der Prahler hette; ſetzt Eich dach ä linschen hie uffen Schtuhl, Ihr nähmet j' uns ſinſt de Ruhe mett! No ja, ä Minitchen will ich mich ſetzen, ſahte der Ohle, de Knurren kreins'n je dach nu ſachte ſatt. Nu was brenget'rn uns guts, Vetter Locke? funk meine Mutter wedder ahn. Ich wäre ſu veel nich brengen! alle Heiden! eire Brutſchtaare kennen gut ſchpulen, die giehn je derwedder, daß de Suppe drummerum läuft. Ja wenn's dodruff ankimmet, ſahte meine Mutter, do ſinn ſe ehren Maule keine Schtiefmutter nich: Was'ch ſahn wulle, Muhme Rauen! ſahte Locke, Eier Anton kann je wuhl uff der Geie ſchpeelen? J! ja! ſahte meine Mutter, 's Sunntahges un in derr Woche nach'n Feierobbende denn queelt' ä einen was, daß ä uff dän Dinge h'rumkratzt, 's gieht einen männichmool dorch Mark un Bein; odder's Luder is au ganz wie baſäſſen druff; aller Auenblicke platzt ämool änne Seite; abber ä leßt nich lucker un jeden Fenneck, dän'e regen un beien kann dän wengete an das ohle Dink, ſält hengets je! Do kuckte mich Locke ahn un ſahte: Das ſchadt niſcht, mei Sohn, wenk deine Zeit mant gut an un mache dich nach'n Feierobende das Vargniegen; merr

weiß nich, wuderzu daß de's ämool brauchen kannt; was kannt änn schpeelen, Anton? Mich vargunk Kluns un Hotzeln mett sammets der Briehe, ich kunne kei Wort nich sahn un kuckte Vetter Locken blus ahn. No! ohle Schpärrlabbe! roffe meine Mutter, was schtiehst änn do wie ä Oelgötze? kannst' änn nich reden? Vetter Locke wärd dich nich gleich fräffen! No! lohst'n dach giehn, sahte Locke un denn redte mich ahn un sahte: Mache, mei Sohn, un saht's mich ämool, was de schpeelen kannst, odder schpeele mich ämool was vor, was de kannt. Machst änn nu bohle, ohle Breilabbe, sahte meine Mutter, un dodermett langete se de Fiddeline vun der Wand runger, rackte se mich henn un sahte: nu machste un fengest ahn! sinst do kreister! sitzt nich 's Luder do, a wenn ä nich Finnewe zellen kenne! Ja! Vetter Locke, das is Eich ä Driehkopp vun ä Jungen, wenn der druffene is bei seines Gleichen, denn gieht das Maul wie änne Bräche, merr kann sei eien Wort nich hieren, un wenn'n ä Grußer ahnredt, do schtiehts Luder do, a wenne keine Zunge in'n Rachene hette; wie Botter an der Sunne. No! machst' änn nu bohle! Vetter Locke will je hieren, was de kannt. Mett Zettern un mett Zagen schappt'ch mich ä Härze un funk denn eins ahn: „Ich ha meinen Weitzen an'n Bärk gesiet!" do nickte der ohle Locke un wie'ch uffhieren that, denn fruhk ä: was kannt änn nach? Do fanget' ich denn d's zweite ahn: „'s kuckt' ä Mähchen dorch'n Zaun!" das gunk alle besser, ich krichte mieh Korrahsche un nu funk'ch gleich ahn: „Haste Bärn in deiner Ficke, gibb mich dach mant eine raus!" Wie'ch das nu au nach zweimool dorchgeschpeelt hutte un sahte: weiter kann ich keins mieh; do schtumme Locke uff un greelte: Bruder! du bist unse! un denn sahte farr meine Mutter: Nu will ich's Eich sahn, Muhme Rauen, wurrum un wodorch daß'ch heite bei Eich gekummen bin. Mier missen in Weimelbork ze Fingesten Mussike machen, sätt, un do fählt uns einer, där de ierschte Geie schpeelt, do is nu Eier Anton

ä gefungen Fräſſen, das is ä Mann, wie mier'n brauchen! wenn d'rr denn niſcht derwedder hatt, denn kimmet ä den zweiten heiligen Tahk naus nach Weimelbork un d'n dritten au, un ſei Schade ſall's nich ſinn, ä ſall gleich ä Paar Kreten vardienen. Jä! ſahte meine Mutter, ich ha niſcht derwedder, wenn derr denkt, daß derr was mett'n ahnfangen kennt, un daß ä nich ſu ſiehre dummiehrig is, denn ſall ä ſchune kummen. Ich zetterte wie Espenlaub, un hette libberſcht nei geſaht, odder meine Mutter, das wußt'ch, die varſchtunne keinen Schpas niche un was die aimool ſahte, do hulf keine Webderrede. In ä Weilichen do gunk denn Locke wedder furt un in der Theere do ſahte nach farr mich: No Bruder! alſo denn d'n zweiten heiligen Tahk gleich nach der Mittahgeskärche do biſte druſſene in der Schenke in Weimelbork! no läbet wuhl mettenander!

Domett nu gut, de ganze heile Woche do zetterten mich alle meine Knochen an'n Leibe, kei Aeſſen wulle mich nich ſchmecken, in'n Schlohſe kamb mich de Weimelbärger Schenke nich vum d'n Auen wäcken; abber ehr ich's mich nach do varſahk, do warſch d'n zweiten Fingeſtheiligentahk um zweie. Do ſahte meine Mutter farr mich — ich hutte meinen Bätrock ahne: — Nu machſte, daß de furt kimmeſt, Anton, daß de bei Zeiten druſſene biſt; was ſall' änn ſinſt Vetter Locke denken. No, ich machte mich denn uff de Socken, a wie änne Fliege, die aus der Bottermelch kreicht; das war, a wenn an jeden Beine ä Zäntnär hengen theet; odder 's hulf niſcht, denn meine Ohle roffe nach hinger mich här: daß de de Beine ä linſchen uffhebeſt, Anton!

'S mugte gerade um dreie ſinn, do kamb'ch denn mett meinen Fiddelinen-Ränzel uffen Buckele henn farr de Schenke. Schienes Wätter warſch un änne Menſchen waren ſchune do, un 's kamner immer nach mieh gezogen, daß merr knapp un nährlich dorchkunne. Wie'ch an de Theere kamb, do roffe Locke ſchun: No! Bruder 's is gut daß de kimmeſt, denn ich ha das

gar ze gären, daß alles su rächt uffen Punkt gieht; 's hatt alleweile dreie geſchlahn! Kumm rinn, trink irſcht nach ä Kruht Neiſchtäder Bier, das hanſe, un noocht denn fangen merr ahn. Das that'ch denn, un's währte nich su lange do ſchtimmet'ch meine Fiddeline — das hutt'ch nach ä linschen gelärnt, — un denn ſahte Locke, wie merr uns nach der Riehge hemgeſatzt hutten: No fank ahn Bruder! ich gunk denn an derrwedder un ſchpeelte nu farſch erſchte: „Ich ha meinen Weitzen an Bärk geſiet!" das gunk rar! wie das dorch war, biſchberte Locke: nu's zweite: 'S kuckt' ä Mähchen dorch'n Zaun; das gunk nach beſſer, denn worrum, de Korrahſche funk ſiche, nu kamb 's dritte an's Brät, das gunk au. Wie merr nu au mett dän dorchwaren, ſaht'ch ganz kleinlaut: odder nu kann ich keins mieh! — Fank nur wedder bei'n ierſchten ahn, ſahte Locke, un was wull' ich machen, 's hulf je witter niſcht, ich thats denn au, noocht 's zweite un denn 's dritte un ſu gunk das furt, bis de Sunne uffgegangen war. —

No! Jungens, ſahte Locke, 's hat rar gegangen! nu gieht heim, ihr hatt Auen wie de Käſeneppe gruß, läht Eich henn un ſchloft rächt aus, un denn richt'r Eich inn, daß derr Nachmittahk um dreie wedder ruſſene ſitt. Uff d'n Schlahk dreie war'n merr denn richt'ch wedder alle beiſammen un 's dauerte nich lange, do gunk 's Tanzen wedder lus un keine Hoore anderſch wie den ierſchten Tahk, un ſu gunk das de ganze Nacht immerfurt bis de Kneblochsmittewoche frieh um finnewe. Wie denn nu Alles färtch war, un daß merr zeſammengepackt hutten un giehn wullten, do ſahte Locke farr mich: Bruder das gunk dellekat! Ihr hatt eire Sache zworzch alle rächt gut gemacht, odder du Luder dach vun'n beſten! Nu wißt'r was! nu ſellt'r ierſcht änne Schale Kaffee trinken, un dobei wommner gleich ämool 's Gäld zellen. Däs thatmer denn au, un was meint'r änn wuhl Kinger, wie veel daß merr hutten? — 32 Thaler un nach Groſchens! — Der ohle Locke der hutte änne

gruße Freide, gab jeden vun uns sei Theil; farr jeden Tahk ä Gulden un denn sahte: wißt'rr nu was? Ihr währt's au wuhl satt hann; gieht heime, schloft rächt aus, un denn do kummet'r bei mich. Meine Fraüe sall Rindfleisch mett Rassinen kochen un sall au nach Schwortenworscht un saure Korken un ä Paar Mooß Bier basorgen, daß derr Eich ämool änne rächte Giete thun kennt! Ihr hatt's Eich die zwei Tage sauer genunk wären lohsen, do sellt'rr au wissen: worrum! 's schtieht je dach schume in der Bibel: du sollst dem Ochsen der dä drischet das Maul nicht verbinden; no un zwei Nachte sucke Musike machen, das is dach gewisse kei Fuchsdräck. —

Das luhs merr uns denn au nich zweimool sahn, waren mett den Klockenschlage 12 bei Locken un schrutten do dicht'ch derrwedder. Derzendt mußt'ch allemool mett, wenn bei Locken Musike baschtellt war, ich krichte nu immer un mieh Luft, un lärnte nach mieh Schtickchens; dernoocht bin ich mett Bösenäcken seinen Kore schtapeln gegangen nach Bärlin, nach Königsbärk, an den Rhein, nach Wästfahlen un do ha'ch als Bärksenger dozemool ä schienen Thaler Gäld vardient, daß ich mich ha mei Heischen kunnt kaufen. —

Je ich sae's dach, wemmer au kleine ahnfenget, merr muß nur Trieb un Korrahsche in'n Leibe hann, un denn därf merr keine Schloofmitze nich sinn! De gebrotten Tauben kummen nich in'n Schlohse geflogen.

G.

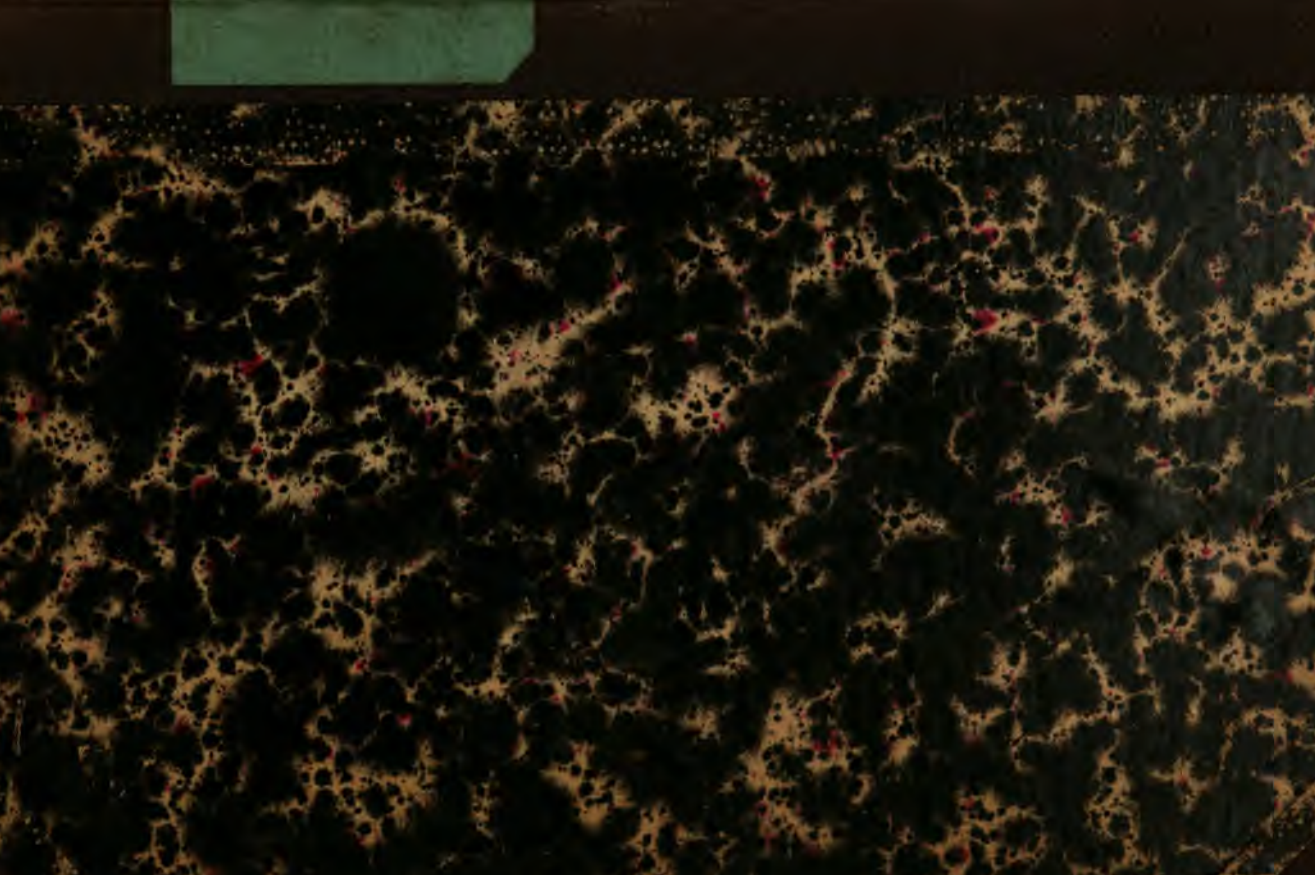
Die Ihr farrleicht ärcht weit un breit
Das Biechelchen ze läſen kreit,
Das Vetter Eich un Muhme ſchenkt,
Domett Ihr hebſch an Mansfäld denkt;
Eich ruf ich, ehr ich mache zu,
Hie fluckſch nach ä Glückauf! mett zu! —

G.

Pierer'ſche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

N53317

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE BEQUEST OF
HUGO REISINGER
OF NEW YORK

For the purchase of German books